

# Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illust. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

## Amts-



## Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Seitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz,

umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von **E. C. Sörffer's Erben** (Inh.: J. W. Mohr).

Expedition: **Pulsnitz**, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur: **J. W. Mohr** in **Pulsnitz**.

Nr. 86.

Sonnabend, den 18. Juli 1908.

60. Jahrgang.

Auf Blatt 200 des hiesigen Handelsregisters ist heute eingetragen worden, daß die Firma **Friedrich Seidel in Großröhrsdorf** erloschen ist. Pulsnitz, am 16. Juli 1908.

### Königliches Amtsgericht.

Mit der Stellvertretung des Friedensrichters für den Bezirk Pulsnitz, des Herrn Bürgermeisters **Dr. Michael** daselbst, auf die Zeit vom 19. Juli bis 16. August 1908 ist Herr Friedensrichter **Oberförster Ruffig** in Ohorn beauftragt worden.

Pulsnitz, den 16. Juli 1908.

### Königliches Amtsgericht.

## Das Wichtigste vom Tage.

König Friedrich August ist mit dem Kronprinzen Georg und dem Prinzen Friedrich Christian gestern in Hamburg eingetroffen.

Graf Zeppelin hat es abgelehnt, den nächsten Aufstieg seines Ballons öffentlich bekannt zu geben. Die Dauer der Ballonreparatur selbst ist nur auf zehn Tage veranschlagt.

Wie verlautet, wird König Eduard bei seiner Reise nach Marienbad in der ersten Hälfte des August eine Zusammenkunft mit Kaiser Wilhelm haben.

Dem Reichstag ist die Denkschrift über die staatliche Pensionsversicherung der Privatangestellten zugegangen.

Die deutsche Turnervereinerung erhielt bei den Internationalen Olympischen Spielen in London die höchste Auszeichnung.

Die englischen Flottenmanöver in der Nordsee haben begonnen.

## Gangbare Wege zur Reichsfinanzreform.

Die Gegner der Zölle und direkten Steuern haben bekanntlich die Reichsfinanzreform durch Einführung direkter Reichsteuern erreichen wollen, aber man hat jetzt doch immer mehr eingesehen, daß dieser Weg ungangbar ist, denn er führt zu einem Eingriffe in die souveräne Stellung der Bundesstaaten, denen nach der Reichsverfassung die direkten Steuern allein vorbehalten worden sind. Es kommt nun aber noch dazu, daß die Bundesstaaten selbst eine Vermehrung ihrer direkten Steuern nicht wünschen, also von ihnen auch nicht erwartet werden kann, daß sie zugunsten der Erhöhung ihrer Maritularbeiträge für die Reichskasse mehr direkte Steuern erheben. Man hat sich daher auch in denjenigen Kreisen, welche der Vermehrung der indirekten Steuern und Zölle erst abgeneigt waren, nun doch mehr und mehr mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß die Reichsfinanzreform nur durch den Ausbau der indirekten Steuern eine wirklich gründliche Lösung erfahren kann. Bei der enormen Wichtigkeit der Reichsfinanzreform müssen in dieser Frage alle theoretischen Bedenken unbedingt schweigen, zumal man den Gegnern der indirekten Steuern und Zölle mit Recht erwidern kann, daß selbst zu hoch entwickelte und im liberalen Geist regierte Staaten, wie England und Frankreich und selbst die große Nordamerikanische Republik aus ihren Zöllen und Verbrauchssteuern in den betreffenden Fällen und von den dazu besonders geeigneten Waren viel größere Einnahmen erzielen, als es im deutschen Reich der Fall ist. Es liegt daher sicher jetzt kein vernünftiger Grund mehr vor, als den einzig gangbaren Weg zur Reichsfinanzreform die bessere Ausnutzung indirekter Reichsteuern zu bezeichnen. Will man da eine Konsumsteuer neueinführen oder besser ausnutzen, so muß man einen Verbrauchsgegenstand ins Auge fassen, der allgemein gebraucht wird, und da dürfte, wenn der Bundesrat nicht etwa wieder ein Monopolprojekt aufstellt, die höhere Besteuerung des Bieres und des Tabaks ins Auge zu fassen sein. Natürlich müßte diese höhere Besteuerung so gehalten werden, daß sie einen erheblichen Rückgang des Verbrauches an Bier und Tabak nicht herbeiführt. Neben einer höheren Besteuerung des Bieres und des Tabaks könnte auch noch eine höhere Besteuerung des Weines und der besseren und feineren Liköre ins Auge gefaßt werden. Sicher ist, daß auch England und Frankreich und auch Nordamerika, sowie auch noch viele andere Länder, aus der Getränke- und Tabaksteuerung viel größere Einnahmen erzielen als das deutsche Reich, und es ist gar nicht auf

das Geschrei einzelner oder ganzer Gruppen von Produzenten und Händlern zu achten, wenn eine solche erhöhte Besteuerung eingeführt werden soll. Das Loch in der Reichskasse muß eben unbedingt zugestopft werden, und wenn man nicht zu der sehr unbeliebten Erhöhung der direkten Staatssteuern greifen will und kann, so muß eben eine Erhöhung der indirekten Steuern eingeführt werden, um die fehlenden Einnahmen zu decken. Vom volkswirtschaftlichen und sozialen Standpunkte und ferner auch aus humanen Gründen ist es auch richtig, die größere Besteuerung auf Gegenstände einzuführen, die nicht zum notwendigen Lebensunterhalte gehören, und unter diese Gegenstände kann man doch wohl das Bier, den Wein, die feinen Liköre und den Tabak und die Zigarren rechnen. Zu erwägen wäre vielleicht auch noch, eine sogenannte Luxussteuer für gewisse Gegenstände des Verbrauches in den Kreisen reicher Leute einzuführen. Das sind nach der Sachlage gangbare Wege für die Reichsfinanzreform.

## Oertliches und Sächsisches.

**Pulsnitz.** Ferienzeit! Ein flimmernder Goldglanz breitet sich vor unseren Augen rings um die sommerliche Erde, wenn wir dieses Wort hören, das uns lieb und süß entgegenhallt! Sommerleuchten liegt über der Welt. Rote Mohnblumen nicken vom Aderrain. Blaue Kornblumen winken im goldgelben Korn. Reif grüßt die Kirse vom Baum und schön bräunen sich die ersten Birnen, überfliegt die Frühpflaumen ein blauer Hauch. Die Entwicklung in der Natur ist auf ihrem Höhepunkt angelangt. Noch grüßt ein reiches Blühen aus dem Geäst, noch steht der Wiesenteppich bunt von Blumen, und doch reift es schon der Ernte entgegen ringsumher. So schaut die Natur aus in der sommerlichen Ferienzeit! Das ist die Zeit, da es uns mit allen Fasern unseres Herzens hinauszieht aus dem Stadtstaub der Gassen, aus der Dumpfheit unserer Wohnungen in die frische Freiheit der lachenden Natur. Das ist die Zeit, da wir wieder eins werden mit all der Natürlichkeit, die sich uns draußen in jedem Grashalm, in jeder Blume offenbart. Und nun erst die Kinder! Die blaffen Wangen blühen auf, die Lippen röten sich zusehends, die kleinen Augen leuchten und glänzen. Gleich jungen Füllen tummeln sie sich umher, jauchzen und lärmen und genießen Woche um Woche, Tag um Tag, Stunde um Stunde die goldene Ferienzeit! Neue Lebenskraft gibt uns die Ferienzeit, neue Freude, neues Empfinden und neuen Genuß. Und darum wollen wir dankbar dafür sein, daß uns wenigstens eine Zeit im Jahre geboten ist, die uns gefunden läßt. Deshalb wollen wir schlürfen und genießen jeden Tag und jede Stunde, wie einen köstlichen Trank und mit dem Dichter in die Worte einstimmen:

Ferien! — Stärkt eure Kräfte  
Und genießt Tag um Tag!  
Bunt von Blumen leuchtet's, schimmert's  
Duftend noch in Hain und Dtal!  
Reifes Korn grüßt aus den Feldern, —  
Und der Fink singt noch sein Lied, —  
Käfer surren in den Wäldern, —  
Und der Mohn, der rote, blüht!  
Jeder Tag und Stunde  
Sei der Freude drum geweiht!  
Drum genießt mit vollem Herzen  
Eure schöne Ferienzeit!

**Pulsnitz**, 18. Juli. Mit dem Nachmittagszuge 3 Uhr 22 Min. verließen gestern 14 Mitglieder des hiesigen „Turnerbundes“, sowie Turner aus der Umgebung ihre Heimat. In Dresden trafen sie mit hunderten von Turngenossen zusammen, um mit Sonderzug nach Frankfurt a. M. zu fahren und das große elfte deutsche Turnfest mit zu begeben. Heute sind nun Extrazug auf Extrazug in der großen Halle des Frankfurter Hauptbahnhofes eingelaufen und ca. 45000 Turner aus allen Teilen Deutschlands zogen in die feierlich geschmückte Stadt ein.

Einen Riesenerfolg hatte am Donnerstag die große Konzertaufführung der Vereinigten Sängerkörperschaften, die in Anwesenheit von 15000 Personen vor sich ging. Allgemeine Anerkennung finden die Frankfurter Turnerinnen, die jeden Abend in der Halle und im Freien ihre Uebungen mit großer Akkuratess ausführen. Nach menschlicher Berechnung dürfte der große Festzug, der sich morgen, Sonntag, durch die Hauptstraßen Frankfurts bewegt, das Großartigste sein, was man bis jetzt auf diesem Gebiete gesehen hat. Der historische Teil stellt die Entwicklung der gymnastischen Leibesübungen vom Altertume bis zur Neuzeit in kulturgeschichtlichen Trachtengruppen vor. Mitwirkende sind über 500 kostümierte Personen und 100 Pferde. In geschlossenen Gruppen werden dargestellt die Olympischen Spiele der Griechen, die Circensischen Spiele der Römer, Ugermanen, Hermann der Cheruskier, die Nibelungen, die Ritterspiele des Mittelalters, die Fechtergilde von Sankt Markus von Löwenberg zu Frankfurt a. M. die Meister vom Langen Schwert, die Zeit Friedrich Ludwigs Jahns. Im zweiten Teile des Festzugs tritt die gesamte Turnerschaft als geschlossenes Ganzes auf. Der dritte Teil umfaßt die Frankfurter Innungen, Vereine und Korporationen mit ihren Wapern, Emblemen, zum Teil auch mit Prunkwagen. 30 Militärkapellen werden den Zug begleiten.

Es herrscht vielfach die Unsitte, bei Ausflügen zur Zeit der Ernte meist aus Gedankenlosigkeit die reisenden Lehren abzustreifen und die Getreidekörner zu verspeisen. Man ist an wissenschaftlicher Stätte zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Pflz, der diesen Körnern anhaftet, nach und nach den Körper zu durchsuchen imstande ist, bis er den Tod herbeiführt. Ein solcher Fall ist vor kurzem in Neurode in Schlesien vorgekommen. Kaufman Pohl fühlte sich magenleidend und begab sich nach Breslau zur Operation, bei welcher die Ärzte die obige Beobachtung aussprachen. Er ist nun an dieser Krankheit gestorben. Also Vorsicht beim Genuß von rohen Getreidekörnern!

Nichttraucher-Abteile. Die Bahnhöfe, denen die Zusammenstellung der Personenzüge obliegt, haben erneut Anweisung erhalten, die Hälfte der Wagen oder Abteile in den Zügen für Nichttraucher zu bestimmen.

Das Ende der hellen Nächte ist wieder gekommen. Die Sonne, die lehtin weniger als 18 Grad unter den Horizont gesunken ist, taucht jetzt in ihrem scheinbaren Laufe täglich tiefer hinab.

Die Unsitte, auf Kirchen Wasser zu trinken, mußte in Loschwitz leider ein junges Menschenleben mit dem Tod bezahlen. Das 8 Jahre alte Töchterchen in der Weißen Hirschstraße hatte abends Kirchen gegessen und hierauf, ohne daß die Eltern eine Ahnung hatten, Wasser getrunken. Einige Stunden später hatte das junge Leben, trotzdem sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war, ausgehaucht. Wieder eine dringende Mahnung an die Eltern und Erzieher.

Zur Bekämpfung des Druckereigründungsunwesens und der Preisschleuderei im Buchdruck- und Schriftgießereigewerbe haben der Deutsche Buchdruckerverein (Prinzipalsorganisation) und die Vereinigung der Schriftgießereibesitzer Deutschlands folgende Leitsätze vereinbart, die für beide Organisationen zwingende Geltung haben: „Die Schriftgießereien liefern bei neu zu errichtenden Druckereien Schriftmaterialien nur gegen eine Anzahlung von mindestens einem Drittel der vereinbarten Kaufsumme und gewähren für die Zahlung des Restbetrages eine Kreditfrist von höchstens 2 1/2 Jahren. Die Anzahlung ist in barem Gelde zu leisten. Der Restbetrag muß innerhalb der 2 1/2 Jahre in gleichmäßig zu verteilenden Raten getilgt sein, Nachbestellungen, die innerhalb eines Jahres nach erfolgter Gründung bewirkt werden, müssen in die noch fälligen Raten eingerechnet werden, heißt, innerhalb der zuerst vereinbarten 2 1/2 Jahre ebenfalls beglichen sein. Diese Bestimmungen gelten auch



für die Fachgeschäfte, Vertreter und Agenturen. Zur Bekämpfung der Preisschleuderei im Buchdruck- und Schriftgießereigewerbe verpflichtet sich die Vereinigung der Schriftgießereibesitzer Deutschlands, ihre Mitglieder anzuhalten, an solche Buchdruckereien nichts mehr zu liefern, die ihr vom Vorstande des Deutschen Buchdruckervereins als Schleuderer bekannt gegeben worden sind, während andererseits der Deutsche Buchdruckerverein sich verpflichtet, seine Mitglieder anzuhalten, von solchen Schriftgießereien, Messinglinienfabrikanten und Fachgeschäften nicht mehr zu kaufen, die die zwischen beiden Vereinen getroffenen Abmachungen nicht anerkennen oder nicht einhalten, oder die von dem geschäftsführenden Ausschuss der Vereinigung der Schriftgießereibesitzer Deutschlands dem Deutschen Buchdruckerverein als Schleuderer bezeichnet worden sind. Die Feststellung, wer als Schleuderer anzusehen ist, erfolgt für das Buchdruckgewerbe durch seine Vereinsorgane, für das Schriftgießereigewerbe durch das zwischen den beiden Vereinen bestehende Ehren- und Schiedsgericht.

**Großröhrsdorf.** Die Gemeinderäte von hier und Kleinröhrsdorf waren am Donnerstag vormittag im hiesigen Bahnhofrestaurant zusammengekommen, um gemeinsam mit drei Vertretern der kgl. Generaldirektion der sächs. Staats-Eisenbahnen nochmals in der Angelegenheit der Haltestelle im Niederdorf zu verhandeln. Die beiderseitigen Gemeinden wiederholten ihr schon seinerzeit gemachtes Anerbieten zu den Kosten der Einrichtung der Haltestelle 5000 M (Großröhrsdorf 4000 und Kleinröhrsdorf 1000 M.) beitragen zu wollen. Die Summe soll zum 1. August hinterlegt, mit den Landwerbungen nunmehr begonnen werden. Wie aus den Verhandlungen hervorging, dürfte die Anlage außer den Zuschüssen der Gemeinden noch einen Mehrbetrag von 1800 M erfordern.

**Kamenz.** Im benachbarten Deutschbaselitz wurde gestern nachmittag 2 Uhr ein dem Hausbesitzer Karl Schütze gehöriger, an dessen Wohnhaus angrenzender größerer hölzerner Schuppen mit Pappdach durch Feuer vollständig vernichtet. Verbrannt sind Holz- und Brennholzvorräte sowie Wirtschaftsgeräte im Werte von zirka 300 M. und trifft den Kalamitosen, da er nicht verschichert hat, dadurch ein empfindlicher Schaden.

**Bischofswerda.** Die neue, von Sr. Majestät dem König der hiesigen priv. Schützengesellschaft verliehene Fahne wird, nachdem Vernehmungen nach, am Sonntag, den 6. September, geweiht werden. Vorausichtlich werden der Feier eine große Anzahl Schützengesellschaften, so namentlich auch aus dem benachbarten Oesterreich, anwohnen, und wird sich in hiesiger Stadt ein überaus reges Leben entfalten.

**Bischofswerda, 16. Juli.** In der am Dienstag stattgehabten gemeinschaftlichen Sitzung der städtischen Kollegien wurde ausführlicher Bericht erstattet behufs Errichtung eines Elektrizitätswerkes in hiesiger Stadt. Der Referent, Herr Stadtrat Hufte, führte u. a. aus, daß zur Einführung elektrischer Beleuchtung ein Bedürfnis nicht vorliege, und da das Werk einen jährlichen Zuschuß von 11 580 M erfordern würde, was eine Erhöhung des Steuerfußes um zwei Sympla bedingt, sehen die Kollegien von der Errichtung eines Elektrizitätswerkes auf Kosten der Stadt fast einstimmig bis auf weiteres ab.

**Bautzen.** Die Stadtverordneten haben in ihrer letzten Sitzung u. a. beschlossen, die Haftpflicht bei Schulspaziergängen auf die Schulgemeinde zu übernehmen.

**Bautzen, 16. Juli.** Gestern Vormittag fand hier im Saale des Hotels zur „Weintraube“ die 140. Ausschlußversammlung des landwirtschaftlichen Kreisvereins für das königlich sächsische Markgraftentum Oberlausitz statt. Der Vorsitzende, Geh. Oekonomierat Hähnel-Kuppritz, eröffnete die Sitzung unter Begrüßung. Der Versammlung wohnten bei: Kreispräsident v. Craushaar, Amtshauptmann v. Carlowitz, Landesältester Graf zur Lippe-Biesterfeld auf Döberitz, Stadtrat Müller, Oekonomierat Raubold-Dresden, Landesviehzucht-Direktor Obermedicinalrat Professor Dr. Busch-Dresden, Bezirkstierarzt Veterinärarzt Wilhelm Zittau, Bezirkstierarzt Buhr-Löbau, Bezirkstierarzt Dr. Zietemann-Kamenz u. a. mehr. Von den Zweigvereinen, den Zuchtgenossenschaften und dem Herdbuch des Kreisvereins waren 95 Vertreter anwesend. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden, in der er im großen und ganzen die Zukunft der Viehzucht als günstig schilderte, wurde zur Tagesordnung übergegangen. Aufgenommen in den Verband des Kreisvereins wurde der landwirtschaftliche Verein Großgrabe. Ferner erstattete Professor Dr. Gräfe Bericht über die Entwicklung des Herdbuchs für schwarzbuntes Niederungsvieh im Kreisvereinsgebiete und seine weitere Ausgestaltung. Darnach gehören zurzeit dem Herdbuch 135 Mitglieder mit 1380 weiblichen und 172 männlichen Tieren, zusammen 1552 Tieren, an. Infolge des großen Aufwandes wurde beschlossen, einen Herdbuchführer mit einem Gehalt von 2000 Mark anzustellen. Um das Herdbuch für seine Mitglieder noch weiter nutzbar zu machen, beabsichtigt der Kreisverein, Zuchtvielmärkte abzuhalten. Ein Antrag des Stadtrats zu Weißenberg, einen der in Aussicht genommenen Zuchtvielmärkte dort abzuhalten, wurde dahin entschieden, allemal diese Märkte dort abzuhalten. Zurzeit sind 70 Tiere angemeldet und zwar die meisten aus der Gegend von Löbau und Pulsnig. Hierauf erfolgten Mitteilungen aus der Registraure durch Professor Dr. Gräfe.

Ueber den Wert der Reklame hat der Seniorchef der bekannten Schokoladenfirma Otto Küger in Lochwitz bei Dresden anlässlich der 50jährigen Jubelfeier seines Hauses u. a. in seiner Festrede folgende beachtliche Aeußerung getan: „Vor 25 Jahren hätten sein Vater und seine Mutter das 25jährige Jubiläum feiern können. Sein Vater habe damals gewünscht, daß seine Söhne

rechte Erben sein möchten. Sie, die vier Brüder, hätten heute darüber Rechenschaft abzulegen. Das Aufblühen der Firma werde durch folgende Zahlen dokumentiert: 1882 seien 20 000 Kisten versandt worden, im letzten Jahre 100 000. Bis 1895 habe man ohne Reklame gearbeitet; jetzt sei das unmöglich, denn die Reklame gehöre zu den notwendigen Pflichten eines guten Geschäftsmannes.“

— Eine bemerkenswerte Rede. Bei der letzten Sitzung in der vierten diesjährigen Sitzungsperiode des Königl. Schwurgerichts zu Dresden erwiderte auf die Dankesworte des Vorsitzenden Abbe namens der Geschworenen Professor Dr. jur. Eiche von der Technischen Hochschule in bemerkenswerter Weise: „Diese Sitzungsperiode des Schwurgerichts habe auffallend viel Meinheitsfälle zum Gegenstand der Verhandlung gehabt. So beklagenswert derartige Anlagen an sich seien, müsse andererseits mit Genugtuung konstatiert werden, daß, wie die Beweisaufnahme ergeben habe, in keinem Falle Schlechtigkeit, verdreherische Böswilligkeit die Ursache zur Tat gewesen ist. Wenn gleich trotzdem hohe und schwere Strafen ausgeworfen wurden, so müsse dies leider den hier besonders in die Erscheinung tretenden Mängeln unserer Strafgesetzgebung zur Last gelegt werden. Ganz besonders schmerzlich empfinde es die Geschworenenbank, daß ihr kein Einfluß zuteile auf die Festsetzung der Strafhöhe. Beflagenswert sei überhaupt die Zerrissenheit der Geschworenengerichte, deren ernstes, vollstimmliches Wirken noch der rechten Gemeinamkeit der Richter und Laienrichter ermangele. Möchten die Hoffnungen auf die bevorstehenden allgemeinen Gesetzesreformen auch bezüglich der Strafrechtspflege in Erfüllung gehen und die Richter bei der Erfüllung ihrer ersten Pflichten von der rechten Weisheit erleuchtet sein.“ Diese Worte machten im Gerichtssaale allgemeines Aufsehen, zumal sie aus dem Munde eines hochangesehenen Lehrers der Rechtswissenschaften an der Technischen Hochschule gesprochen waren.

— Bischof Schäfer über die Lage des Katholizismus in Sachsen. Am 8. Juli hat „Bischof Schäfer von Sachsen“, wie die „Sächsische Post“ schreibt, in Baderborn gelegentlich der Generalversammlung des Bonifatiusvereins ein sehr beachtenswertes Loblied über die Lage des Katholizismus in Sachsen angestimmt. „In Sachsen lohne sich die Missionstätigkeit.“ In der königlichen Familie werde „der katholische Glaube recht eifrig betätigt.“ „Seitens der Staatsregierung sei den Katholiken noch nie eine Schwierigkeit in den Weg gelegt“ worden. Dem Kultusministerium rühmte Bischof Schäfer nach, daß es „immer gerecht“ gewesen. Ja er weiß ihm noch besseres nachzusagen. Es ist „sogar wohlwollend“. Diese Worte (Sächsische Post 157) klingen freilich ganz anders als die bitteren Klagen, die auf Katholikenversammlungen usw. über die trübe Lage der Katholiken oft zu hören waren. Bischof Schäfer steht eben nicht im Dienste fanatischer Agitation, sondern der Wahrheit.

**Beiersdorf bei Radeburg, 12. Juli.** Eine nicht scharf genug zu verurteilende Tat wäre es, wenn es sich behaupten sollte, wovon seit Montag hier die Rede ist. Vor ungefähr 14 Tagen wurde im hiesigen Gasthofe zu Beiersdorf bei einem Pferdeverkauf unter den Käufern und anderen Personen ein größeres Bechgelage entstanden, in dessen Verlaufe einer der Teilnehmer bezecht wurde, daß er eines Gedankens nicht mehr fähig war. Anstatt nun den Mann nach Hause zu schaffen, trieb man allerlei Schabernack mit ihm, steckte ihm Zigarettenstummel, Papierschnitzel usw. in den geöffneten Mund. Am Tage darauf lag der Betreffende krank darnieder und ist Ende voriger Woche gestorben. Am Montag Nachmittag sollte nun die Beerdigung des Verstorbenen stattfinden. Aber auf erstattete Anzeige hin, nach der die Angehörigen annehmen, daß der Tod auf das Gelage zurückzuführen sei, erfolgte die Beschlagnahme des Leichnams seitens der Staatsanwaltschaft, welche die Untersuchung über diesen Fall eingeleitet hat.

Der Inhaber des Hutgeschäftes von D. Werner in Radewitz zeigte im Lokalblatte „den Anfang zum zweiten Duzend Kinder“ hoch erfreut an. Ein glücklicher Familienvater!

— Der 8. Delegiertentag der Freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen nahm am Sonnabend in Königstein seinen Anfang mit einem Begrüßungskommerk im Hotel „Blauer Stern“, dem schon im Laufe des Tages eine Ausschußsitzung des Verbandes vorangegangen war. In Scharen waren die Männer vom Roten Kreuz aus allen Gegenden Sachsens hier eingetroffen zu ersten Beratungen. Sonntag früh wurde der von herrlichstem Wetter begünstigte Festtag durch Kirchgang eingeleitet. Gegen 10 Uhr erfolgte sodann am Viaduktplatz die Aufstellung der an der Uebung zum Teil beteiligten Kolonnen Königstein, Pirna, Dresden I und Dresden II, worauf nach Eintreffen des Landesdelegierten vom Roten Kreuz Excellenz General z. D. v. Schmalz (Dresden) der Paradezug stattfand, an den sich die Uebung direkt anschloß. Die Mitglieder schenken sich keiner Mühe in der kriegsmäßigen Ausübung ihres Samariterberufes und aus der folgenden Kritik des medizinischen Sachverständigen und des Landesdelegierten ging hervor, daß die Kolonnen als gut vorbereitet für den Ernstfall bezeichnet werden müßten. Direkt an die Uebung schloß sich ein gemeinsames Mittagessen im Hotel „Blauer Stern“. Kurz nach 2 Uhr begannen die eigentlichen Verhandlungsarbeiten. Die Hauptsitzung wurde mit der offiziellen Begrüßung des Verbandsvorsitzenden Tiedler-Leipzig eröffnet. Aus den Verhandlungen ist besonders der interessante Vortrag des Kolonnenarztes Stabsarzt d. R. Dr. Kreyssig-Pulsnig hervorzuheben: Das sächsische Kolonnenwesen, seine Entwicklung und der jetzige Stand. Aus dem Vortrag möge nur die sich

resultierende Folgerung erwähnt werden. Auf Grund der angestellten Erörterungen und nachweislichen Unterlagen müsse die sächsische freiwillige Kriegskrankenpflege wohl ausgerüstet und gut vorbereitet für den Kriegsfall angesehen werden, dies ging aus den Mitteilungen über Entwicklung, Organisation und Tätigkeit der sächsischen Kolonnen deutlich hervor. Nebenbei sei nur erwähnt, daß zurzeit gegen 100 freiwillige Sanitätskolonnen mit über 3000 Kolonnenmitgliedern in Sachsen bestehen. Ferner wurde einstimmig beschlossen: 1. durch Umfrage festzustellen, bei allen sächsischen Kolonnen, ob sie sich bereit erklären, an Stelle des bisherigen Verbandes einem etwa alle zwei Jahre abzuhaltenden Kolonnenkongress beizutreten, der den Zweck hat, den engeren Zusammenschluß aller sächsischen Kolonnen zu erreichen und die Förderung der Zusammengehörigkeit und Kameradschaft zu pflegen; 2. sich bis zum Eingang der diesbezüglichen Antworten zu vertagen und dann wieder mit den Vertretern aller zustimmenden Kolonnen zusammenzutreten. Nach Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten wurde gegen 6 Uhr die Hauptsitzung geschlossen.

**Mittweida.** Die städtischen Kollegien haben beschlossen, auf Neubörschener Flur zur elektrischen Versorgung von Mittweida und mehrerer Ortschaften der Umgebung ein Elektrizitätswerk zu gründen. Als Bausumme wurden 500 000 M und außerdem 50 000 M Betriebskapital bewilligt.

**Hohenbocka-Hojena.** Ist in diesem Jahre am 2. August wieder die Völkermigration zum Schwimmen fest nach hier? Natürlich! Dies Jahr erst recht weil der Klub Brandschaden erlitten hat. Daß sein Wirken von Segen ist, wird mehr und mehr anerkannt. Sind doch in diesem Jahre bis heute schon 42 Schwimmschüler- und -schülerinnen, namentlich in Ruhland vertreten, an der „Angel“. Das Programm bringt neben Altem auch Neues, dazu gehört ein Damenspringen. Und wer weidet sich nicht an den Leistungen der Schwimmerkinder im Reigen, Wettschwimmen und Springen. Diesmal gibt es auch einen Kampf um die Meisterschaft im Klub. Lieber Leser und liebe Leserin, nur kommen, — das andere besorgt der Klub.

**Tagesgeschichte.**

**Deutsches Reich.** Der Kaiser ist auf der Nordlandfahrt in Bergen eingetroffen. Sein Befinden ist vorzüglich. Das Wetter ist regnerisch geworden.

— Elektrischer Betrieb auf den ostpreussischen Staatseisenbahnen. Eine Verbesserung des Personenverkehrs im Bezirk der Eisenbahndirektion Königsberg, besonders für die langen Nebentrecken, wird dadurch zur Einführung kommen, daß in größeren Zugpausen des bestehenden Fahrplanes Fahrten mit Akkumulatortriebwagen eingelegt werden. Als Ausgangs- und Ladestationen sind Insterburg und Allenstein vorgesehen. Jeder Triebwagenzug wird aus zwei durch Kurzkuppelung miteinander verbundenen Einzelwagen bestehen und führt in der Hauptsache die 3. und 4. Wagenklasse mit zusammen etwa 100 Plätzen. Ein kleines Usteil kann als 2. Klasse benützt werden. Die größte Fahrgeschwindigkeit der Triebwagenzüge wird 50 km in der Stunde betragen.

— Dem Generalfeldmarschall Grafen Haeseler soll gelegentlich seiner Anwesenheit bei dem Kaisermanöver in Lothringen das Ehrenbürgerrecht der Stadt Metz verliehen werden.

— Das juristische Studium der Realabiturienten. Die thüringischen Staatsregierungen beschlossen, wie aus Weimar gemeldet wird, prinzipiell die Zulassung von Abiturienten der Realgymnasien und Oberrealschulen zum juristischen Studium, sowie zum Staatsexamen.

— Gegen die Inseratensteuer im Reich, die bekanntlich jüngst vom bayerischen Finanzminister empfohlen worden ist, wendet sich die konservative „Kreuz-Ztg.“ in einem Artikel, in dem gesagt wird: „Herr v. Pfaff hat richtig vorausgesehen, daß die ganze Presse diese Steuer bekämpfen würde. Da sich alle Betroffenen gegen neue Steuern wehren, kann man es auch der Presse nicht verdenken, wenn sie einer Sonderbesteuerung Opposition macht. Wir haben gewichtige politische Gründe gegen die Inseratensteuer. Sie würde am schmerzlichsten die politische Presse treffen, nicht nur die konservative sondern auch die liberale. Wie die Presse dieser Parteien um ihre Existenz zu kämpfen hat, seit die parteilose „Anzeiger“-Presse ihr die Inserate und damit auch die im Geschäftsleben stehenden Abonnenten wegnimmt, ist neuerdings wieder durch das Schicksal der Münchener „Allgemeinen Zeitung“ und der „National-Zeitung“ erschreckend deutlich zutage getreten. Alle Parteien haben Anlaß, diese Wirkung der Inseratensteuer wohl zu überlegen, am meisten aber die Blockparteien, deren Agitationskraft doch wesentlich auf der Lokalpresse beruht und nicht auf den großen, teureren Zeitungen Berlins und der Provinzialhauptstädte. Die Gelegenheits-Inserenten, die ihre Familiennachrichten, Stellengesuche, Mietwohnungsanzeigen, Kauf- und Verkaufsgesuche und dergleichen in den Zeitungen veröffentlichen, müßten eine um den vollen Steuerbetrag, ja um mehr als diesen erhöhten Insertionspreis bezahlen, da alle Zeitungen mit dem Zeilensatz in die Höhe gehen würden. Ob das rationell ist, überlassen wir der Beurteilung der Gesetzgeber. Um Luxusausgaben handelt es sich hier in den seltensten Fällen. Die Geschäftsinsertate sind kein Luxus. Die Inseratensteuer würde die notwendigen Ausgaben der Kleinen vermehren, den Großen also einen weiteren Vorprung verschaffen: den großen Inseratenblättern und den großen Geschäften.“

— Zur Entdeckung von Diamanten in Deutsch-Südwestafrika wird aus Kapstadt berichtet, daß die Entdecker der Diamanten, die jüngst in Deutsch-Südwestafrika ge-



funden wurden, beabsichtigen, einige der Steine dem Kaiser durch den Staatssekretär Dernburg zu übersenden. Zu diesem Zwecke sind sie in ein goldenes Kästchen eingeschlossen worden.

**Ungarn.** Ungarn hat eine Mizernte in Futterstoffen zu verzeichnen.

**Serbien.** In Serbien wackelt der Königsthron, ähnlich wie vor fünf Jahren vor der Ermordung Königs Alexander und seiner Draga. Die Serben haben vielfach den Eindruck, daß sie sich, um einen vulgären Ausdruck zu gebrauchen, mit ihrem König Peter „verkauft“ hätten. Er erfüllt nicht entfernt die Erwartungen, welche die Mehrheit des Volkes auf ihn gesetzt hatte. Dem Könige wird daher, nicht nur von den Republikanern, sondern auch von den gemäßigteren Parteien des Landes dringend angeraten, sobald als möglich abzudanken. Der König weiß, daß dieser Empfehlung unter Umständen mit Dolch oder Bombe Nachdruck verliehen werden könnte. Trotzdem möchte er nicht gehen; andererseits ist er auch klug genug, die Vorschläge jener Ultras abzulehnen, die ihm empfehlen, die Verfassung abzuschaffen und mit Hilfe der zuverlässigen Truppen die Diktatur einzuführen. Auf diese radikalen Vorschläge geht jedoch König Peter vornehmlich deshalb nicht ein, weil er ganz im Ungewissen darüber ist, ein wie starker Prozentsatz der Truppen ihn durch Dick und Dünn folgen würde. Die Lage König Peters ist in keinem Falle beneidenswert.

**Graf Zeppelin.**

Man darf getrost behaupten, daß Graf Zeppelin, der geniale Erfinder des lenkbaren Luftballons, eben durch diese seine überaus bedeutsame Erfindung der populärste Mann in ganz Deutschland geworden ist, während er aus dem nämlichen Grunde auch weit über die Reichsgrenzen hinaus schier in der ganzen gebildeten Welt größte Hochachtung und Sympathien genießt. Darum steht man allenthalben mit Spannung seinen weiteren Probefahrten entgegen, was speziell von der angekündigten Fernfahrt Friedrichshafen-Mainz und zurück galt, von deren Ergebnissen die Reichsregierung ihren beabsichtigten Ankauf des Zeppelinschen Luftballons abhängig gemacht hatte. Diese Spannung wird nun allerdings auf eine harte Probe gestellt, denn die signalisierte große Fahrt des Zeppelinschen Luftschiffes von Friedrichshafen nach Mainz ist bedauerlicherweise trotz zweimaligen Anjages vorerst gescheitert. Am Dienstag an welchem Tage die Fahrt nach Mainz stattfinden sollte, brach an dem Zeppelinschen Luftballon ein Flügel des Wasserluftventilators, als sich Graf Zeppelin mit seinem Fahrzeuge schon unterwegs befand, und so mußte der Ballon nach seinem Ausgangspunkte umkehren. Dann wiederholte der Graf am Mittwoch vormittag seinen Aufstieg, aber leider mit noch ungünstigerem Erfolge; was wir schon in letzter Nummer berichteten. Dieser erneute notwendige Aufschub der Fernfahrt Friedrichshafen-Mainz könnte zu pessimistischen Prophezeihungen über die weitere Zukunft der Zeppelinschen Erfindung verleiten, wenn es eben nicht feststände, daß bloße widrige äußerliche Umstände einstweilen die Ausführung des Unternehmens nicht gestatteten. Wohl muß es für den Grafen Zeppelin ver-

drießlich sein, daß ihm ein neidischer Zufall gerade in dem Augenblick, da er vor dem größten Triumph seines Lebens steht, das Steuer aus der Hand nimmt. Dennoch beweisen beide Fälle nichts gegen die Brauchbarkeit des Fahrzeuges. Es hat so glänzende Beweise seiner Leistungsfähigkeit bereits erbracht, daß diese Störungen nichts besagen wollen. Auch Graf Zeppelin selber hat schon Schwereres ertragen als die peinliche Notwendigkeit, die Herren, die mit ihm die Fahrt unternehmen wollen, wieder auf einen späteren Tag verdrösten zu müssen. Jedenfalls wird nach Beendigung der Reparaturen an dem Ballon sofort der Aufstieg zur Fahrt nach Mainz wiederum unternommen werden, und es steht nicht zu bezweifeln, daß sie dann zu einem glücklichen Ausgange führen und hiermit dem kühnen Manne, auf den die ganze Welt jetzt mit staunender Bewunderung blickt, nach der großen erlittenen kleinen Täuschung eine um so größere Genugtuung gewähren wird. Bereits jetzt erscheint ja Graf Zeppelin als der Träger eines der größten Siege des menschlichen Geistes über den Widerstand der Elemente und mit berechtigtem nationalen Stolz dürfen daher wir Deutschen auf ihn, den trotz seiner 70 Lebensjahre noch wie mit Jugendfrische und Jugendmut auftretenden Ueberwinder der Luft blicken — möge Graf Zeppelin ein volles Ergebnis seines Schaffens und Wirkens im Reiche der Lüfte beschieden sein!

**Neueste Meldungen.**

von Hirsch-Telegraphenbureau.

**Leipzig, 18. Juli.** Gestern abend wurde in der Bleibe noch ein Menschenhädel, der vierte, unweit des Zoologischen Gartens aufgefunden. Zur Aufklärung des Mordes an der Emma Heine haben diese vier Schädel-funde nichts beigetragen. Man nimmt an, daß es sich um erst kürzlich in den Fluß geworfene präparierte Schädel, also um frivole Scherze handelt.

**Berlin, 18. Juli.** Ueber das Befinden des Fürsten Eulenburg erfährt der „L. N.“, daß der Abschluß der gestrigen Verhandlung auf den Fürsten in seelischer Beziehung anscheinend schwer eingewirkt hat. Nach anfänglicher Apathie kurz nach der Sitzung war an ihm später eine große Unruhe zu beobachten. Das körperliche Befinden des Fürsten ist unverändert. Fieber besteht nicht; die Pulsstärke ist erhöht. Die Ueberführung vom Verhandlungsraum nach dem ursprünglichen Krankenzimmer wird voraussichtlich in der nächsten Woche stattfinden. Ein Sohn Eulenburgs und seine Tochter weilten gestern längere Zeit am Krankenlager des Vaters. Gegen Abend verschlimmerte sich der Zustand des Fürsten, sodaß die Fürstin bis um 9 1/4 Uhr am Krankenlager ihres Gatten verweilte. Der Kranke verweigerte den ganzen Tag Nahrung zu sich zu nehmen.

**München, 18. Juli.** Der im Prozeß gegen den Fürsten Eulenburg vielgenannte Hofrat Kistler hat die Stelle eines Generalbevollmächtigten bei der Berlinischen Feuerversicherungsanstalt, die mit einem Jahresgehalt von 20000 Mark fundiert war und welche ihm Fürst Eulenburg verschafft hatte, niedergelegt.

**Frankfurt a. M., 18. Juli.** Gestern sind in der Feststadt die deutsch-amerikanischen Turner angekommen. Sie wurden vom Vorstehenden der deutschen Turnerschaft

Professor Göh-Weipzig und vom Stadtrat v. Grumelius im Namen des geschäftsführenden Ausschusses des Turnfestes begrüßt. Eberhardt-Boston erwiderte und lud zum Besuch des 1909 in Chicago stattfindenden Turnfestes ein. **Hamburg, 18. Juli.** Der König von Sachsen hat mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Friedrich Christian heute Vormittag mit dem Dampfer „Kronprinzessin Cecilie“ eine Nordlandsreise angetreten.

**Eisenach, 18. Juli.** Das Herzogspaar von Sachsen-Altenburg trifft heute zum Besuch des Herzogs von Sachsen-Meiningen auf Schloß Altenstein ein, wo abends eine Gallatfel stattfindet. Die Rückkehr erfolgt am Sonntag über Kahl.

**Lissabon, 17. Juli.** In Angelegenheit der Vorschläge an das königliche Haus hat die Kammer eine Prüfungskommission eingesetzt. Die nunmehr genehmigte Zivilliste beläuft sich auf 4500 Mtl. täglich für den König und auf 16 Kontos für den Infanten Alfonso.

**Wien, 18. Juli.** Nach den neuesten Feststellungen beträgt die Zahl der bei den Ueberschwemmungen in Westgalizien umgekommenen Personen 22. In Leuca wurden 50 Häuser von den Fluten überschwemmt. In Bodyoze mußten Pioniere Schutzdämme errichten.

**Paris, 18. Juli.** „Petit Parisien“ bestätigt, daß von einer Zusammenkunft zwischen dem deutschen Kaiser und dem Präsidenten Fallieres in den dänischen Gewässern in dem Ministerium des Äußeren bisher noch nichts bekannt sei. Es seien hierüber bisher auch keine Verhandlungen gepflogen worden. Uebrigens werde der deutsche Kaiser in der fraglichen Zeit garnicht in jener Gegend weilen, und er müßte sein Reiseprogramm ändern, wenn eine derartige Begegnung stattfinden sollte.

**Paris, 18. Juli.** Gestern nachmittag überreichten die Botschafter von Italien und Spanien, sowie die Gesandten von Holland und Bayern der Tochter des Präsidenten Fallieres anlässlich ihrer bevorstehenden Vermählung kostbare Geschenke.

**Paris, 18. Juli.** Aus Casablanca wird berichtet: General d'Amade meldet, daß die Räumung des Schauja-Gebietes begonnen habe. Das 6. Bataillon des 1. Regiments der Fremdenlegion und das 1. Bataillon des 1. Schützenregiments seien bereits nach Algerien unterwegs. Der am 14. d. M. anlässlich des französischen Nationalfestes stattgefundenen Truppenchau wohnten auch der spanische und der deutsche Konul bei, welche sich über die gute Haltung der Truppen beifällig aussprachen.

Der „Matin“ veröffentlicht ein Telegramm des deutschen Reichstagsabgeordneten Erzberger, worin mit Genugtuung die Politik der deutschfranzösischen Annäherung begrüßt wird, welche vom französischen Deputierten Gerné, Berichterstatter für das Kriegsbudget, befürwortet wird. Erzberger sagt u. a., wenn Frankreich die Initiative für eine Verständigung in der mazedonischen Frage ergreifen würde, so könnte Deutschland einem solchen Vorschlag nur beitreten und ihm zustimmen.

Nach einer Madrider Meldung des „Echo de Paris“ verlautet daselbst, daß der deutsche Botschafter v. Radowiz Anfangs August dem König sein Abberufungsschreiben überreichen werde. Es bestätigt sich, daß der deutsche Gesandte in Lissabon, v. Tattenbach, zu seinem Nachfolger ausersuchen sei.

**Büchlinge, Speck-Sale, Flundern, neue geräuch. Heringe**

empfehlen  
**Richard Seller.**

**Zur Saat**

empfehlen  
Erbsen, Wicken, Knörrieh. Obersteina. Emil Rietschel.

**ital. Pflersche**

empfehlen  
**Richard Seller.**

**Feinstes Olivenöl Weinessig Feinsten Gebirgs-Himbeersaft Citronensaft**  
empfehlen  
Max Jentsch, Central-Drogerie.

**Neues Sauerkraut**

empfehlen  
**Richard Seller.**

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt von Max Schröder, Bankgeschäft, Hamburg bei, worauf wir hierdurch noch besonders hinweisen.

Für Wäsche und Hausbedarf ist **Elfenbein-Seife** Schutzmarke „Elefant“ beliebt und unentbehrlich geworden. Ueberall zu haben.

Man verlange **Arnicaöl** als Allerbestes u. Billigstes gegen Haarausfall u. Schuppenbildung à 75 u. 50 Pf. bei Richard Seller.

**Neue Kartoffeln**  
empfehlen  
August Beiler, Obersteina.

**Radikalin**

althew. gittfreies Fliegenlötmittel. Nur echt im gelben Beutel bei Herrn **Felix Herberg.**

**Miet-Verträge**

sind zu haben bei Försters Erben.

**Offene Stellen**

Ein junger, tüchtiger **Bauschlosser**

sofort gesucht von **Oscar Graf, Schlossermstr., Pulsnitz.**

**2 jüngere, kräftige Arbeiter**

bei hohem Lohn nimmt an **Rittergut Oborn.**

**Jüngerer Mann**

zu einem Pferd gesucht. **Baumeister P. Johne.**

**Kutscher**

zum baldigen Antritt sucht **J. A. Röschke.**

**1 Tischler-Geselle**

erhält dauernd Arbeit bei **Alwin Rosenkranz, Tischlermstr.**

Ein ehrliches, williges **Mädchen** von 14-16 Jahre pr. 1. Aug. bei guter Behandlung gesucht. Off. unt. **A. B. i. d. Exp. d. Bl.** niederzul.

Für ein erstklassiges, alkoholfreies Getränk, das sowohl als **Brause**, wie als **Extrakt** in den Handel gebracht werden soll und für das großzügige Reklame in Deutschland beabsichtigt ist, soll die

**Fabrikation u. der Vertrieb**

für **Pulsnitz** und Umgegend vergeben werden. Gesf. Offerten unter **S. S. in d. Exp. dieser Btg.**

**Verloren.**

**Hausschlüssel** abhanden gekommen. Bitte abzugeben **Schlossstr. 121.**

**Zu vermieten.**

In der **I. Etage** meines neu erbauten Wohnhauses ist noch eine **freundliche Wohnung** bestehend aus 4 Zimmern und allem Zubehör, im Parterre ein **geräumiger Laden** für jedes Geschäft passend mit schöner Wohnung, sowie ein **kleiner Laden** mit Hinterraum, zu einer Filiale geeignet, zu vermieten. **Moritz Keppe.**

**Zu vermieten.**

**Oberstube mit Kammer** u. Zubehör. 1. Oktober beziehbar. Näheres durch **Anton Körner, Ohorn 18 b** **Freudliches Logis** ist zu vermieten und 1. Oktober beziehbar. **Meißnergäßchen 349.**

Rein u. laut im Ton  
  
Katalog gratis  
**Mill-Opera** der beste Concert- u. Sprechapparat bei **Ratenzahlung** keine Preiserhöhung  
**Otto Jacob, 229. Berlin, 94c. Friedrichstr. 9.**

**Frauen-Leiden** aller Art, als **Knickung, Senkung, Verlagerung** behandelt nach dem Naturheilverfahren verbunden mit **Thure Brand Massage u. Gymnastik.** **Radeberg Frau Clara Nojcke, Birnaerstr. 26** Frauenheilkundige. **Mittwochs keine Sprechstunde.**

**Zu verkaufen.**

Eine gebrauchte **Getreidereinigungs-Maschine** ist billig zu verkaufen. **Ohorn No. 176.** Mein an der Weibacher Grenze gelegenes **Feld und Wiese** ist vom 1. Oktober ab im ganzen oder geteilt zu verkaufen. Alles Nähere beim Besitzer in **Gersdorf Nr. 142.**



# Grosser Räumungsausverkauf

von Sonnabend, den 18. bis Sonnabend, den 25. Juli.

Ernestine Wahner, am Markt.

## Schützenhaus.

Zum Jahrmarkt, Sonntag, den 19. und Montag, den 20. Juli:

### Starkbesetzte Ballmusik.

Anfang 6 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

Josef Pioner.

### Gasthof Vollung.

Sonntag, den 19. Juli, von nachmittags 4 Uhr an

### starkbesetzte Ballmusik.

ff. Kaffee und Eierplätzen.

Eintritt frei.

Es ladet ganz ergebenst ein

Ad. Barthel.

## Gasth. Pulsnitz M. S.

Zum Jahrmarkt, Sonntag, von 4 Uhr an, Montag, von 6 Uhr an



### Grosse BALLMUSIK.

ff. Weizenbier.

Es ladet freundl. ein

B. Mensel.

## Waldschlösschen.

Montag, zum Jahrmarkt, den 20. Juli, von abends 7 Uhr an



### feine BALLMUSIK.

ff. Kaffee und Kirsch-Ruchen.

Hierzu ladet freundlichst ein

A. Rataj.



### Gasth. z. Vergißmeinnicht, Niedersteina

Sonntag, den 19. Juli, von nachmittags 4 Uhr an

### Blumen-Ball (Damenwahl).

Hierzu ladet freundlichst ein

Emil Oswald.

## Consum-Verein für Pulsnitz u. Umg.

e. G. m. b. H.

Zum Jahrmarkt, Sonntag, den 19. Juli ist die Verkaufsstelle Pulsnitz auch nachmittags geöffnet



Wir empfehlen unsern Mitgliedern unser gut sortiertes **Schnittwarenlager** zu billigsten Preisen.



Sonnabend, den 25. Juli, abends 1/2 9 Uhr findet im **Gasthof Vollung** eine

## Mitglieder Versammlung

statt.

### Tagesordnung:

1. Bericht vom Verbandstag sächsischer Konsumvereine in Plauen.
2. Bericht vom Genossenschaftstage in Eisenach.
3. Genossenschaftliche Aussprache.

Wir erwarten, daß in dieser wichtigen Versammlung alle Mitglieder erscheinen. Die werten Frauen der Mitglieder sind hierdurch besonders eingeladen.

Der Aufsichtsrat.

Der Vorstand.

## Zum Jahrmarkt in Pulsnitz

treffe ich diesmal mit einem Riesenslager ein.

fertige Herren-Anzüge von 12 M an, Burschen-Anzüge von 8 M an, Knaben- und Kinder-Anzüge. Gebe eine feine Mütze zu.

Joppenstoff und Arbeitschößen, alle Größen.

Um das Lager zu räumen soll alles staunend billig ausverkauft werden. Achten Sie daher ganz genau auf Firma:

**Karl Breittfeld, Dresden, Alaunstr. 10.**

## Achtung! Halt!

Zum Markt in Pulsnitz bringe ich die wirklich **festen und dauerhaften Wachstuch-Rester** zu Schürzen, Decken, Taschen u. s. w. zum billigsten Verkauf.

Stand neben der Apotheke. **Perl, Grossenhain.**

## Ein grösserer Posten weisse und bunte

## Frauen-Barchend-Hemden

sowie verschiedene fertige Unterröcke stellt sehr billig z. Verkauf

**Emilie Schmidt, Schloßstraße 41.**

Moderne  
**Breitdreschmaschine**



mit und ohne Schüttler und Sieb, auch mit vollständiger Reinigung, für Göpel- und Motorantrieb. Transportabel oder eingebaut.

Vorzüglichste Ausführung — Neueste Modelle 1908.  
**PH. MAYFARTH & Co., Leipzig, Bayerschestr. 58.**  
Tüchtige Vertreter gesucht, wo wir noch nicht vertreten sind.

Für die uns bei unserer  
**Silber-Hochzeit**

so zahlreich zugegangenen Glückwünsche und Geschenke sprechen wir hierdurch allen unsern **herzlichsten Dank** aus.

Pulsnitz, den 15. Juli 1908.  
**Robert Haufe und Frau.**

Für die uns anlässlich unserer  
**Hochzeit**

in so reichen Maße dargebrachten Gratulationen und Geschenke, sowie dem Männergesangsverein zu Obersteina sagen wir hierdurch unsern **herzlichsten Dank**.

Ohorn, den 12. Juli 1908.  
**Paul Freudenberg und Frau Anna geb. Kiank.**

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnis unseres teuren Entschlafenen des  
**Herrn Friedrich August Schäfer**

sagen wir hierdurch unsern **herzlichsten Dank**.

Pulsnitz, den 15. Juli 1908.  
**Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

**DANK.**

Zurückgekehrt von der Ruhestätte unserer so früh dahingeshiedenen guten, innigstgeliebten Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin

## Frau Lina Führlich

geb. Günther

drängt es uns, allen denen, die unserer teuren Entschlafenen das letzte Geleit gegeben und die reichen Blumen spendeten unsern **herzlichsten Dank** auszusprechen. Ferner sagen wir noch herzlichsten Dank dem Contor- und Arbeiterpersonal der Firma Schurig-Kaupach.

Dir aber, liebe unvergeßliche Gattin, rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Habe Dank“ in die Ewigkeit nach.

Der tieftrauernde Gatte und Sohn nebst Angehörigen.

## Gasth. König Albert-Eiche Ohorn.

Morgen Sonntag, von nachm. 6 Uhr an

### öffentliche BALLMUSIK.

Ergebenst ladet ein

**Eduard Weitzmann.**

Gasthof zu d. Linden, Obersteina  
Morgen, Sonntag

### Tanzmusik!

Es ladet freundlichst ein

**Emil Paul.**

## Homöop.-Verein Pulsnitz

Sonntag, den 2. August

### Omnibus-Partie nach Pillnitz.

Abfahrt früh 4 Uhr. Anmeldungen nimmt Herr Friedrich Ritsche bis 26. Juli entgegen.

Rege Beteiligung wünscht d. V.

**Geflügel- und Kaninchen-Ver. Friedersdorf.**

Sonntag, d. 19. Juli, nachmittags 6 Uhr

### Hauptversammlung.

Da sehr wichtige Punkte vorliegen, ist das Erscheinen Aller notwendig.  
Der Vorstand.

## Zum Jahrmarkt

Sonntag, den 19. Juli, Montag, den 20. Juli

verkaufe, um total zu räumen, die noch vorhandenen

### Paletots, Jaquettes und Staubmäntel

zu ganz aussergewöhnlich billig. Preisen ohne Rücksicht auf die früheren Verkaufspreise.

### Aug. Rammer jr.,

Pulsnitz, Langestr. 26/27.

## Zum Jahrmarkt

befindet sich mein Stand in Spazierstöcken, Regen- u. Sonnenschirmen und dergl. mehr

### Bismarckplatz

in der Nähe der Apotheke.

Hochachtungsvoll

**Gustav Petzold, Handelsmann.**

## Zum Jahrmarkt

findet der

### Reste-Verkauf

nur Kamenzer Strasse 203

— statt —

Sommerstoffe im Preise herabgesetzt.

**Therese Sickert.**

### Welche Dame würde sich einer Riefengebirgs-Partie anschließen.

Offerten unter 21. in der Exp. bis Montag niederzuliegen.



## Allgemeine Uebersicht über das Wirtschaftsjahr 1907.

Die Handels- und Gewerbekammer zu Zittau teilt uns mit, daß der Jahresbericht für 1907 in den nächsten Tagen erscheinen wird. Wir sind aber bereits heute in die Lage gestellt worden, einen Abdruck der darin enthaltenen Uebersicht über die wirtschaftliche Lage des Kammerbezirks zu veröffentlichen.

Der günstige Geschäftsgang, dessen sich in Deutschland Handel, Industrie und Gewerbe seit einigen Jahren zu erfreuen hatte, hat auch während des größten Teiles des Berichtsjahres angehalten. Auch der deutsche Außenhandel hat wiederum einen größeren Umfang angenommen: Sein Gesamtumsatz stieg von 14380919000 M im Jahre 1906 auf 15600773000 M im Berichtsjahre, wies also eine Zunahme von 1219854000 M auf. Hieran nahm auch der Handelskammerbezirk in gewissem Maße teil, obgleich nicht unerwähnt bleiben darf, daß die Klagen über die Erschwerungen, die der Ausfuhr durch die in den neuen Handelsverträgen festgelegten Zollerhöhungen des Auslandes bereitet worden sind, einen breiten Raum in den Berichten der Bezirksvereine einnehmen.

Auch der Inlandmarkt zeigte während des größten Teiles des Berichtsjahres ein Wachstum seiner Aufnahmefähigkeit. Die Textilindustrie, der wichtigste Geschäftszweig des ganzen Kammerbezirks, war im allgemeinen sehr gut beschäftigt. Einen geradezu glänzenden Geschäftsgang konnten die Spinnereien verzeichnen, die für ihre Erzeugnisse außergewöhnlich hohe Preise zu erlangen vermochten. Auch in der Eisenindustrie des Bezirks war durchgängig eine flotte Beschäftigung wahrzunehmen, und ähnlich lagen die Verhältnisse auch trotz der Teuerung aller Rohstoffe in der Papierindustrie, der Lederindustrie, sowie der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe.

Allerdings hatten, wie bereits im Vorjahre, fast alle Industriezweige unter dem hohen Preisstande der Rohstoffe zu leiden. Ganz besonders fühlbar machte sich die von den Preisvereinigungen der Kohlenwerke und der Kohlenhändler hochgehaltenen Kohlenpreise. Abgesehen hiervon wurden die Produktionskosten auch noch durch die in den meisten Industriezweigen vorgenommenen Lohnaufbesserungen erhöht, die einesteils in der Teuerung fast aller Lebensbedürfnisse, andernteils in der lebhaften Nachfrage nach Arbeitskräften begründet waren. Fast überall haben sich deshalb die Lohnerhöhungen ohne wirtschaftliche Kämpfe vollzogen, eine Tatsache, die durch die geringe Zahl der ausgebrochenen und überdies nur kurzen Streiks bestätigt wird.

Trotz dieser günstigen Verhältnisse machten sich die ersten Anzeichen eines Umschwunges schon um die Mitte des Jahres geltend, obgleich die noch bis in die zweite Hälfte des Jahres vorgenommenen Abschlüsse langfristiger Lieferungsverträge bewiesen, daß die Industrie im allgemeinen an einen Rückgang der Konjunktur nicht glaubte. Im letzten Viertel des Berichtsjahres gab es jedoch bereits eine Anzahl von Industrien, die von der beginnenden rückläufigen Bewegung der Konjunktur berührt wurden, eine Erscheinung, die sich auf dem gesamten deutschen Wirtschaftsmarkte geltend machte.

Unter diesen Umständen wirkte die in der zweiten Oktoberhälfte in den Vereinigten Staaten von Amerika ausgebrochene Geldkrise um so schädlicher auf das deutsche Wirtschaftsleben ein. Ihr Einfluß zeigte sich zunächst darin, daß sich die Goldausfuhr steigerte und daß sich demgemäß die Reichsbank veranlaßt sah, um den Goldabfluß nach dem Auslande einzudämmen, den an und für sich schon ziemlich hohen Wechselkurs Ende Oktober auf 61/2 Prozent und am 8. November sogar auf 71/2 Prozent hinaufzusetzen. Ein derartig hoher Diskontsatz, der glücklicherweise seit der Krise vom Jahre 1873 in Deutschland nicht wiedergeteilt war, mußte natürlicherweise auf das Inlandgeschäft geradezu lähmend einwirken. Obwohl sich aber in dem genannten Zeitraum ein Sinken der Nachfrage im allgemeinen sowohl im Auslande, als auf dem heimischen Markte geltend machte, war die Industrie immerhin im großen und ganzen bis gegen Ende des Jahres gut oder doch wenigstens ausreichend beschäftigt, weil noch aus früherer Zeit große Aufträge zu erledigen waren.

Wochten aber auch die industriellen Betriebe bis zum Jahreschluß hin im allgemeinen keinen Mangel an Beschäftigung leiden, so waren sich die beteiligten Kreise doch darüber im klaren, daß das kommende Jahr einen bedeutend ungünstigeren Verlauf nehmen werde, als das abgelaufene, weshalb auch viele von den Berichterstattern mit wenig günstigen Erwartungen in die Zukunft blickten.

Was die Arbeitsverhältnisse anbelangt, so wird auch im Berichtsjahre wieder von vielen Seiten über das Fehlen tüchtiger gelernter Arbeiter geklagt, ein Mangel, der vielfach selbst durch Gewährung hoher Löhne nicht behoben werden konnte. In verschiedenen Zweigen der Textilindustrie zeigte sich namentlich ein Mangel an weiblichen Arbeitskräften. Der allgemeinen Steigerung der Löhne ist bereits im Vorstehenden gedacht worden. Es mag hierzu nur noch ergänzend hinzugefügt werden, daß sich im Kammerbezirk das Gesamteinkommen aus Gehalt und Lohn gegenüber dem Vorjahre um 5324700 M gehoben hat und nunmehr mit der Summe von 102980450 M dem Einkommen aus Handel und Gewerbe, Grundbesitz und Renten zusammengenommen beinahe die Wage hält.

## Für Haus und Herd.

Sonntags-Beilage für unsere Frauen.

### Pflicht und Vergnügen.

Nachdruck verboten.

„Wenn Sie in all diesen Verhältnissen nur nicht den idealen Zug Ihres Wesens einbüßen werden, der Sie überall so sympathisch macht,“ das waren die mahnenden Worte, die der alte Sechziger dem aufgeregten von all seinen Zukunftsplänen sprechenden Zwanzigjährigen kopfschüttelnd zurief. Der Vater war gestorben, die Mutter stand umringt von neun unversorgten Kindern, deren Velester nun gerade das zweite Semester im juristischen Studium beginnen wollte. Das war kein schönes erstes Semester gewesen; wiederholt hatte ihn eine Depesche nach Hause an das Siechbett des kranken Vaters, das letzte mal an das Totenbett des Dahingegangenen gerufen. Bis hier war er immer, wenn auch schweren Herzens, wieder abgereist und hatte im jugendlichen Mute alle die Spiele und Vergnügen weiter getrieben, die ihm in der freien Studienzeit lockten. Er war überall gern gesehen und wegen seiner idealen Richtung und begeisterten Schwärmerei für alles Gute und Edle wurde er wohl bisweilen scherzweise von seinen Freunden „der junge Römer“ genannt. Doch nun sah er sich mit einem Schlage an der Spitze einer großen, vaterlosen Familie und fühlte alsbald die Verpflichtung, die auf seinen Schultern lastete. Verbannt war schnell Musik, Spiel und Tanz, Jugendscherz und sentimentale Schwärmerei; die Zeit, die er bisher in Gesellschaftsbraus und Freundeskreis verbrachte, diese widmete er jetzt anderen Zielen, und mit feuriger Begeisterung ergiff er die Mittel, die ihm Erwerb in Aussicht stellten und machte sich die Quellen zugänglich, aus denen er Unterhalt und Leben für sich und die Seinen schaffen konnte. Kopfschüttelnd sah so mancher Freund dem rastlosen Schaffen zu, und jener alte Bedächtige war wohl kaum der Einzige, der um den „idealen Zug seines Wesens“ besorgt wurde. Ach, laßt uns doch die Sache recht scharf fassen: Was konnte wohl idealer sein, als daß der Sohn für seine Angehörigen, so viel es in seiner Macht stand, sorgte; seiner Mutter die Bürde so viel wie möglich abnahm, und selber dem Ernst des Lebens mit gebührender Treue begegnete. Wohl ist wahr, jeder Mensch hat schließlich den Selbstzweck als Hauptziel ins Auge zu fassen und jeder junge Mensch hat seine eigene geistige und körperliche Entwicklung und Ausbildung zu befördern — aber büßt er da wohl etwas von seinem inneren Wesen, wenn er dem Rufe der Pflicht Folge leistet? Mag er immerhin das verjäumen, was direkt zum Vorteil seiner selbst gereichen würde, mögen immerhin die Kameraden murren, daß der liebe Genosse sich in ihrem lustigen Kreise nur noch so selten sehen läßt, oder die alten und jungen Freunde sich enttäuscht fühlen, wenn jener „ideale Zug“ in seinem Wesen nur noch selten auftritt, der in seiner Gesellschaft stets so angenehm empfunden wurde, ein anderer Zug prägt sich seinem Wesen auf, der sicher dem Manne noch besser ansteht, als jener, wo „Vergnügen“ in seinen Blicken zu lesen war, da steht jetzt mit unverlöschlichen Lettern „Pflicht!“

### Gesundheitliches.

Frische Luft ist das beste Stärkungsmittel für Gesunde und Kranke. Letzteren kann sie nur oft nicht im gewünschten Quantum zugeführt werden. Um ihnen aber eine Erfrischung zu geben und die Luft des Krankenzimmers im allgemeinen zu verbessern, giebt man etwas Eau de Cologne auf eine glühende Schaufel und trägt sie umher. Dadurch wird der Luft ein zartes Aroma verliehen, welches dem Kranken recht angenehm ist.

Daß in der Lebenshaltung der arbeitenden Kreise selbst trotz der teuren Lebensmittelpreise keine Verschlechterung eingetreten ist, soll hier nicht unerwähnt bleiben: Die Zahl der Viehschlachtungen hat in allen Teilen des Kammerbezirks erheblich zugenommen, sodaß sich der Fleischverbrauch, auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, erfreulicherweise gehoben hat.

Von den für Handel und Industrie besonders wichtigen Vorgängen im Berichtsjahre mag, abgesehen von der Verlängerung des Handelsabkommens mit Spanien, der Abschluß des Handelsabkommens mit den Vereinigten Staaten von Amerika hervorgehoben werden. Wenn darin gewisse Erleichterungen im Verzollungsverfahren erlangt worden sind, so ist der Wert dieser Zugeständnisse

Wochenpruch:  
Ein echter Vater spricht nicht viel,  
sein Leben ist kein Redenspiel,  
er faßt sich kurz und lauscht dann gern  
Still auf das Amen seines Herrn.

### Für die Küche.

**Leipziger Allerlei von Dörrgemüsen.** Zu diesem wohlgeschmeckenden Gerichte nimmt man bekanntlich die feinsten Gemüse, wäscht sie, seigt sie mit kaltem Wasser und etwas Salz zum Feuer, läßt die Gemüse einige Minuten kochen, und schüttet sie auf ein Sieb zum Abfließen. Nun werden die Gemüse mit Butter, Salz und wenig Bouillon kurz weich geschmort. Inzwischen hat man von etwas Bouillon, weißem Schwitzmehl, einer Prise Pfeffer und nach Geschmack Zucker eine feimige Sauce gekocht, sowie Semmelkrumen bereitet, gibt nun die Gemüse und die in Salzwasser gar gemachten Klößchen in die Sauce, schwenkt alles gut durch, und läßt das Gericht noch einige Minuten langsam ziehen. Folgende Bratwürstchen eignen sich vorzüglich als Beilage. Man vermischt fettes, fein gewiegtes Schweinefleisch mit geriebenen Zwiebeln, Salz, Pfeffer, feinen Kräutern und etwas in Wasser geweichtem und gut ausgedrücktem Weißbrot, gibt einen Eßlöffel voll Rum oder Cognac hinzu, füllt diese Masse in kleine Schweinedärme, durchsticht sie mit einer Nadel, damit die Luft herauskommt, schnürt sie dann zu und läßt sie in einer Pfanne und Butter goldgelb braten.

### Unterhaltendes und Belehrendes.

**Duft im Zimmer.** Ihr steckt doch gern die Näschchen tief in eine recht schön duftende Blüte hinein, nicht? Wer einen Garten voll schöner Blumen hat, kann sich das Vergnügen auch im Winter machen, ohne daß es einen Pfennig Geld kostet. Dazu pflückt Ihr zurzeit Blüten von allem, was recht stark und schön duftet: Jasmin und Rosen, Nelken und Rosmarin, Tymian und Krauseminze, wilde Rummel und weiße Lilien, Reseda und Salbei — wer weiß noch mehr? Auf dem Boden einer Glas- oder Porzellantrübe streut Ihr ein wenig trockenes Salz, schichtet darauf eine Lage frischer Blütenblätter, wieder etwas Salz, und so immer weiter; obenauf sprengt Ihr dann ein paar Tropfen Spiritus. Wenn alles drin ist, schließt Ihr das Gefäß fest mit einem Deckel. Zuerst wird jeden Tag einmal umgerührt, später weniger oft; im September oder schon im August, wenn sich Flüssigkeit bildet, wird das Gefäß öfter in die Sonne gestellt, damit das Flüssige verdunstet. Vom Oktober ab schon habt Ihr dann, wenn Ihr die Trübe öffnet, herrliches Parfüm im Zimmer.

### Sprechsaal.

An „Neues Hausmütterchen“ in P. und Frau M. in D. Nachstehend die Antwort auf Ihre Fragen.

Kennt Ihr das Blatt, so reich bestellt,  
das pfeilschnell zu melden weiß  
die Neuigkeiten aus der Welt  
der treuen Leser großem Preis?  
Das züchten Stills, auch dem Humor  
und jeder Kurweil leicht sein Ohr?

Kennt Ihr das Blatt, das unverweilt,  
wo immer nur ein Noschrei gellt,  
zum Schutz der Unterdrückten eilt  
und sich dem Dienst der Schwachen stellt?  
Kennt Ihr das, ach, so selbte Blatt,  
das auch ein Herz für Tiere hat?

Wohl kenne ichs vom Berg zum Meer,  
soweit die deutsche Junge fliegt,  
das Wochenblatt, als Schild und Wehr,  
wie's um die höchsten Güter ringt.  
Das Segen streut in Land und Stadt  
mit „Haus und Herd“ — „mein Wochenblatt!“

Tante Hannchen.

im Hinblick auf die lebhaften Geschäftsbeziehungen zwischen dem Kammerbezirk und den Vereinigten Staaten gewiß nicht zu unterschätzen, noch wertvoller wäre allerdings die leider nicht erreichbare Ermäßigung und Bindung solcher Zollsätze gewesen, die für die Ausfuhr aus dem diesseitigen Bezirke von Belang sind.

Im Interesse von Handel und Industrie bleibt auch fernerhin der Abschluß von Tarifverträgen mit Dänemark, Argentinien und vor allem mit England und seinen Kolonien sehr wünschenswert. Von den in Marokko noch immer andauernden Unruhen ist der Handel des diesseitigen Bezirkes nicht berührt worden.

Von den wichtigeren wirtschaftlichen Fragen, deren Regelung im Wege der Reichsgesetzgebung während des



Berichtsjahres vorbereitet wurde, ist abgesehen vom Scheitern namentlich die Reform des Börsengesetzes von 1896 zu erwähnen, dessen Vorschriften sich nicht nur zum Teil als undurchführbar, sondern vielfach als schädlich erwiesen haben. Vor allen Dingen mag hierbei der viel zu weitgehenden Beschränkung des Börsenterminhandels gedacht werden, ferner des Differenzinwandens, dessen Geltendmachung den Grundsätzen von Treu und Glauben im Verkehr widerspricht, und endlich des Börsenregisters, das sich als völlig verfehlt erwies. Um hierfür ein Beispiel aus dem Bezirke selbst zu geben, sei nur erwähnt, daß sich während seines elfjährigen Bestehens im Kammerbezirke nicht eine einzige Firma in das Register hat eingetragen lassen.

Ungünstiger als über Handel und Industrie lauten die Geschäftsberichte über das Handwerk. Wenn auch nicht zu bezweifeln ist, daß zahlreiche Handwerksbetriebe im Berichtsjahre auf einen besseren Geschäftsgang zurückblicken konnten, als im Jahre vorher, so wird doch in vielen Berichten die Klage laut, daß es nicht gelungen sei, die Verkaufspreise der erzeugten Waren mit dem Preisstand der Rohstoffe in Einklang zu bringen. Um diesen Uebelstand durch Festsetzung von Normalpreisen zu bekämpfen, und um sich gegenseitig vor Preisfehleberei nach Möglichkeit zu schützen, sind bereits in mehreren Handwerkszweigen besondere Vereinigungen gebildet worden, die sich teils über den Bezirk mehrerer Innungen, teils über den ganzen Kammerbezirk erstrecken. Derartige Vereinigungen sind im Bezirke für Schmiede, Schneider, Maler, Ofensetzer, Stellmacher und Wagenbauer zustande gekommen. Auch auf dem Wege genossenschaftlichen Zusammenschlusses sind wieder an einigen Orten Erfolge erzielt worden. So haben die Schuhmacher der Bauzner Gegend und die Metallschlägermeister der ganzen Kreishauptmannschaft neue Rohstoffgenossenschaften gegründet, die sich gut zu entwickeln scheinen.

Wenig günstig war vor allem wegen der hohen Getreidepreise die Lage der Müller und Bäcker, eine Tatsache, die sich auch in der Statistik und in der Zunahme der zollfreien Einfuhr von Mehl und Backwerk wieder spiegelt. Wesentlich besser als im Jahre zuvor war die Lage des Fleischerhandwerks, wie sich auch aus der erhöhten Zahl der Schlachtungen und dem größeren Ertragnisse der Schlachtfleisch erkennen läßt.

Auf dem Gebiete des Innungswesens ist im Berichtsjahre die Gründung einer neuen Schneiderinnung in Zittau, einer Sattler- und Kiemerinnung ebendasselbst und einer Innung der Maurer- und Zimmermeister in Pulsnitz hervorzuheben, wodurch die Gesamtzahl der im Bezirke vorhandenen Innungen auf 140 gestiegen ist. Nicht zustande gekommen ist die von einigen Eisbauer Schuhmachermeister beantragte Gründung einer Schuhmacher-Zwangsinnung für Eisbau und Umgebung. An einigen anderen Orten versprechen dagegen die neuerdings hervorgetretenen Bestrebungen zur Gründung neuer Innungen günstigen Erfolg.

Die auch im Berichtsjahre wiederum wahrzunehmende Zunahme der Gesellenprüfungen und der Meisterprüfungen zeigt, daß sich das Handwerksorganisationsgesetz vom 26. Juli 1897 auch in solchen Handwerkskreisen allmählich eingelebt hat, welche sich ursprünglich mit den Vorschriften dieses Gesetzes nicht einverstanden erklärten wollten. Die Prüfungen selbst haben im Laufe der Jahre an Wert gewonnen, weil die Prüflinge neuerdings vielfach eine bessere Ausbildung zeigen, als dies beim Inkrafttreten des genannten Gesetzes zu beobachten war. Die Kammer hat sich auch im Berichtsjahre wiederum bemüht, an solchen Orten des Bezirkes, an welchem ein Bedürfnis dafür

wahrgenommen werden konnte, zur Vorbereitung der Meisterprüfung und zur Weiterbildung für ältere Handwerker Meisterkurse ins Leben zu rufen, und hat damit einem in Handwerkerkreisen oft lebhaft empfundenen Bedürfnisse Rechnung getragen. Derartige Kurse sollen, und zwar auch an kleinen Orten, im kommenden Jahre fortgesetzt werden.

### Vermischtes.

\* Heiratsbrauch auf der malayischen Halbinsel. Ein recht eigenartiger und interessanter Brauch besteht bei dem Volksstamme der Jajun auf der malayischen Halbinsel. Es ist dies ein sogenanntes Wettrennen zwischen Braut und Bräutigam. Die beiden Verlobten laufen um einen Hügel oder Ameisenhaufen, und zwar der Bräutigam hinter der Braut, bis er sie erhascht. Hat er sie endlich erwischt, so richtet die Braut an den Erwählten folgende vier Fragen, auf denen, wie es scheint, das ganze Kultursystem und das soziale Leben dieses Stammes beruhen: „Kannst du gut mit dem Blasbalg umgehen?“ „Verstehtst du es gut, Bäume zu fällen?“ „Kannst du gut klettern?“ „Nächst du Zigaretten?“ — Das ist der ganze Eheakt, und damit ist auch die Heirat fertig. Die meisten Ehen erfolgen durch Kauf. Im allgemeinen herrscht übrigens bei diesen Stämmen die eheliche Treue.

\* Ein Deutscher als Indianerhäuptling. Durch Vermittlung des Senator L. R. Gore von Oklahoma hat, wie die Newyorker Staatszeitung mitteilt, ein Deutscher namens Hermann Lehmann, der ein Adoptivsohn des Comanchen-Häuptlings Quanaq Parler ist, die Regierungsanerkennung als Indianer erhalten. Als Lehmann elf Jahre alt war, wurden er und sein Bruder von Apachenbande, die sich auf dem Rio Grande befand, aus dem Heime ihrer Mutter in Texas geraubt. Bei diesem Überfall verloren viele Ansiedler ihr Leben, und die Gegend wurde durch Feuer verwüstet. Bald nach der Befangennahme gelang es Hermanns Bruder zu entfliehen und wieder zu seinen Angehörigen zurückzukehren. Hermann selbst war aber von den Rothhäuten an ein Pferd gefesselt und als Gefangener zurückgehalten worden. Sein Körper ist mit Wunden bedeckt, die von den Martern herrühren, mit denen ihn die Wilden peinigten. Später wurde Lehmann von den Apachen an den Comanchen-Stamm verhandelt, dessen Häuptling Quanaq Parler an dem Jungen Gefallen fand, ihn als seinen Sohn annahm und aufzog. Als die Comanchen nach Fort Sill kamen und sich dem General Mc Kenzie ergaben, war Lehmann 19 Jahre alt. Eine Kavalleriewache brachte ihn zu seinen Angehörigen nach Texas zurück. Dort blieb er mehrere Jahre und verheiratete sich auch, doch zog es ihn wieder in die Wildnis hinaus, und so kehrte er bald wieder zu seinem Adoptivvater zurück.

\* Ein fürchtbares Mordbad hat sich in Barcelona ereignet. Das Ehepaar Fornello lebte seit langer Zeit im besten Einvernehmen mit seinem 24-jährigen Sohne im Stadtteil Nola. Bei einem Balle lernte der junge Fornello die 20-jährige Wollina Billa, ein Mädchen von auffallender Schönheit, kennen, in die er sich sofort verliebte. Wollina war zwar arm, aber dies sollte die jungen Leute von einer ehelichen Verbindung nicht zurückhalten. Als sich der junge Fornello seinen Eltern offenbarte, wiesen ihn dieselben rundweg ab. Fornello gab aber die Beziehungen zu dem Mädchen, die mittlerweile intimer Natur geworden waren, keineswegs auf, und als die schöne Wollina ihrem Bräutigam die Mitteilung machte, daß sie Mutterfreuden entgegensehe, beschloß Fornello noch einmal die Zustimmung seiner Eltern zu einer Heirat zu erbitten. Er legte ein umfassendes Verständnis

ab, und die Eltern versprachen ihm, am nächsten Tage Bescheid zu geben. Mittlerweile aber schrieben sie an Wollina, in ihr Haus zu kommen. Als diese, das Herz voll Hoffnung in der Wohnung ihrer vermeintlichen zukünftigen Schwiegereltern erschien, wurde sie von diesen überfallen und durch 42 Messerstiche in den Kopf getötet. Der entsetzte Sohn ergriff in seiner Verzweiflung einen Revolver, und erschoss erst seinen Vater und dann sich. Die Aufregung über diese ungeheuerliche Bluttat läßt sich gar nicht beschreiben. Zu Hunderten umstehen die Menschen das Haus des Ehepaars Fornello, das behördlich geschlossen wurde. Die alte Fornello wurde, dem Wahnsinn nahe, in polizeiliches Gewahrsam genommen.

### Aus dem Gerichtssaale. Eulenburg-Prozeß.

Berlin, 17. Juli. In der Strafsache wider den Fürsten Eulenburg beendeten heute die medizinischen Sachverständigen der Angeklagte habe zwar weniger Fieber, aber das Weib sei noch sehr angeschwollen. Es erhebe daher sehr fraglich, ob der Angeklagte verhandlungsfähig sei; im dringenden Falle sei der Angeklagte höchstens eine halbe Stunde vernunftfähig, auch sei an einen Transport des Angeklagten nicht zu denken bis auf absehbare Zeit. Der Oberstaatsanwalt beantragte daher mit Rücksicht auf diese gemachten Angaben, die Verhandlungen gegen den Fürsten Eulenburg zu vertagen, da es notwendig sei, noch weitere Zeugen zu laden. So bedauerlich es auch wäre, er (Fornello) müsse den Verzugsantrag stellen, da man so nicht zu Ende kommen könnte. Eulenburg widersprach dem Verzugsantrag und sagte, er fühle sich stark genug, und würde er sich alle Mühe geben, um in den Verhandlungen auszuhalten zu können. Die Verteidiger schlossen sich dem Antrag des Oberstaatsanwalts Frenkel an und beantragten die Haftentlassung ihres Schützlings. Der Vorsitzende des Gerichtshofes zur Verurteilung des Fürsten Eulenburg sprach sich sehr länger Beratung beschloß der Gerichtshof, da die medizinischen Sachverständigen erklärten, der Angeklagte wäre kaum eine halbe Stunde vernunftfähig und auch nicht transportfähig, den Prozeß bis auf weiteres zu vertagen. Der von den Verteidigern gestellte Antrag auf Haftentlassung des Angeklagten wurde abgelehnt. Damit hat der Prozeß vorläufig sein Ende erreicht. Wie aus den Gründen des Gerichtsschlusses hervorgeht, wird das Verfahren erst bei Genesung des Fürsten wieder aufgenommen werden. Ob und wann dies eintritt, ist nach ärztlichem Ermessen nicht abzusehen. Sämtliche Zeugen und Geschworene wurden entlassen. Der Fürst bleibt da nach ausdrücklicher Hervorhebung im Gerichtsbeschlusse die Kollisionsgefahr noch immer besteht, in Untersuchungshaft und zwar vorläufig, wie bisher in der Gefangenenstation der Charité.

Berlin, 17. Juli. Das Stadium, in dem sich das Verfahren gegen den Fürsten zu Eulenburg zurzeit befindet, ist durch den heutigen Beschluß des Landgerichts I in dasjenige der Voruntersuchung zurückgeführt. Da das Gericht in einem zweiten Beschlusse noch ausdrücklich hervorgehoben hat, daß eine Kollisionsgefahr noch immer vorliege, so kann von einer Haftentlassung selbst gegen die höchste Kautions nicht die Rede sein. Der Fürst bleibt also als Untersuchungsgefangener in der Charité. Sollte seine Genesung eintreten, so wird er dem Wohnort Untersuchungsgefängnis zugeführt werden, und dann wird das Gericht in der Lage sein, einen neuen Termin zur Hauptverhandlung anzuberaumen. Ob dieser Zeitpunkt jemals eintreten wird, erscheint nach Lage der Sache und nach dem Gutachten der ärztlichen Sachverständigen mehr als zweifelhaft.

### Muß der Mieter sich Lärm und störende Geräusche gefallen lassen?

J. K. Mit der von Jahr zu Jahr fortschreitenden Entwicklung der Industrie dringen Lärm und störende Geräusche auch in Gegenden und Stadtteile, in denen sie bisher nicht zu finden waren. In seiner behaglichen Ruhe stören Maschinen und andere Anlagen den Mieter und verleiten ihm das Wohnen. Natürlich kann er selbst dem Ruhestörer in der Nachbarschaft nicht zu Leibe gehen. Aber er kann sich an den Vermieter halten, dem seinerseits das Nachbarrecht Handhaben bietet, um die lästigen Einwirkungen auf sein Grundstück abzumehren. Selbstverständlich erhöht sich die Verantwortlichkeit des Vermieters, wenn Lärm und störende Geräusche die Folgen von Anlagen auf seinem eigenen Grundstück sind. Ganz interessant sind die Gründe, die in einem solchen Falle

Nun mußte Constanze, was er mit seinem Ausruf gemeint hatte, und bemerkte, wie Hildegard lange, seidenen Wimpern sich senkten, wie glühendes Rot ihr anmutiges Gesicht bedeckte, wie sie in halber Verwirrung das Köpfchen abwandte, um dem brennenden Blicke nicht zu begegnen.

Samory sprang ab, befestigte die Zügel seines Pferdes an einem Ast und hob Fräulein von Arnheim von dem ungebürlich schwarzen Rappen. Alle Dämonen der Eifersucht und des beleidigten Stolzes tobten in ihrer Brust. Sie mußte die weißen Zähne fest aufeinander beißen, um nicht laut aufzuschreien vor Zorn und Schmerz, als das Gebäude ihrer Hoffnungen so plötzlich in Trümmer stürzte.

Wie jene dort, hatte er sie niemals angesehen — niemals! Das eine's Landmädchen, das unscheinbare Wiesenblümchen ihre Nebenbuhlerin. War das nicht, um laut aufzulachen? Ja — wenn sich nur nicht bei dem Gedanken etwas wie ein scharfes, glühendes Eisen in das Herz bohrt hätte — so tief — so tief, daß sie beide Hände auf die Brust drücken mußte.

„Fühlen Sie sich leidend, mein gnädiges Fräulein?“ Wie kühl, wie zeremoniell diese Frage klang; sie gab ihr die schwindende Selbstbeherrschung wieder.

„Keineswegs,“ erwiderte sie ruhig und schritt der Hütte zu. Hildegard kam ihr freudlich grüßend und immer noch wie ein Pfingstroschen glühend, entgegen.

„Die arme Alte! Niemand nimmt sich ihrer an, und sie wird wohl noch wochenlang nichts verdienen können. Die Großmutter hat mir erlaubt, ihr eine kleine Unterstützung zu bringen,“ sagte sie und öffnete die Tür, um Fräulein von Arnheim einzutreten zu lassen.

„Nein, den Fuß setze ich nicht über die Schwelle!“ entgegnete Constanze geringschickend. „Ein Almosen will ich der Frau geben, aber meinen Besuch habe ich ihr nicht zugebracht.“

Sie zog eine zierliche, mit Gold- und Silbermünzen gefüllte Börse hervor, warf sie in das Innere der Hütte und wandte sich zu Camory, der ebenfalls eine größere Summe gespendet hatte. „Es wird nun Zeit sein, daß wir uns wieder der übrigen Gesellschaft anschließen,“ bemerkte sie.

Er führte sie zu ihrem Pferde. Sie schwang sich leicht in den Sattel und neigte nur hochmütig den Kopf, ohne Hildegard anzusehen. „Wer war diese junge Dame?“ fragte Hildegard, als sie über die Wiesen sprengte.

Ein heftiger Gertenhieb traf den Rappen.

### Sein einziges Gut.

Roman von V. Coron.

22. Nachdruck verboten.

Sie war weit entfernt, die grausame Täuschung zu ahnen, welche das Schicksal ihr, der Gefeierten, bereiten sollte. Allerdings mußte es sie befremden, daß Camory, dessen Augen doch oft eine so heiße Sprache rebeten, immer noch mit dem Gedanken seiner Liebe zurückhielt; sie forschte denn auch unablässig nach Gründen für das ihr Unerkennliche. Wagte er vielleicht nicht als Bewerber auszutreten? Niemand mußte ja Genaueres über seine Verhältnisse . . . Ihr selbst waren Prunk und Reichthum stets als das Erstrebenswerte auf der Welt erschienen, aber jetzt schätzte er sie beides gering. Warum er sie denn nicht? Zweifelte er an seinem Glücke? Warum dieses Schweigen? Freilich, ein unbewachter Augenblick war ihnen ja so selten gegönnt. Stets befand sich entweder der Freiherr oder Alexandra in der Nähe. Wären sie nur einmal unbelauscht, dann würde er sicher die mit brennender Sehnsucht erwarteten Worte sprechen. So dachte Constanze; und da sich kein günstiger Zufall bieten wollte, beschloß sie, ihn herbeizulähren.

Herr von der Laue veranstaltete wieder einen größeren Ausflug, teils zu Wagen, teils zu Pferde. Fräulein von Arnheim verschmähte es, den Wagen zu besteigen. Sie wußte, daß sie sich auf dem feurigen Rappen herrlich ausnahm und alle Blicke auf sich zog. Harald von Camory ritt an ihrer Seite. Während sie nun den Grafen und Herrn von Hohenfels im Gespräch mit anderen Damen sah, spornete sie ihr Pferd plötzlich an und sprengte in einen Nebenweg, der zu schmal war, daß die Wagen folgen konnten. An ihre Launen gewöhnt und wissend, daß sie die Umgegend genau kannte, ließ man sie gewähren. Hilbert runzelte allerdings die Stirn und schien im Begriff, seine Nichte gebieterisch zur Rückkehr aufzufordern, aber der Befehl blieb unausgesprochen, denn Constanze wandte den Kopf und rief grazios grüßend: „An der nächsten Biegung treffen wir uns wieder! Ich will mich einmal als barmherzige Samariterin zeigen. Die alte Kräutersammlerin soll sich, wie mir Jenny sagte, gefiern den Fuß bebenklich verletzt haben und in arger Not sein. Da wird ihr eine unverhoffte Gabe sehr gelegen kommen. Die Hütte ist ganz in der Nähe.“

Camory begleitete sie. Es war eine köstliche grüne Waldesnacht, in die sie hineintraten, feuchter, balsamischer Duft wallte

ihnen entgegen, helles Gewitzcher wechselte mit langgezogenen sehnächtigen Klagen; zwischen der smaragdnen Sammetpracht des Mooses, die das Felsengestein bedeckte, leuchteten schneeweiße und farbige Blumentelche hervor. Der Pfad war schmal, die Pferde mußten dicht nebeneinander traben, und ein warmer, wüziges Lufthauch spielte zuweilen mit Constanzes Schleier, daß er aufzog und Haralds Wangen freilegte. Das Herz des feurigen Mannes pochte in wilden Schlägen. Er hätte nur den Arm auszustrecken brauchen, um die verführerische Gestalt zu umschlingen. Wie reizend sie war, wie das lang niederfließende Keitkleid die plastischen Formen hervorhob, wie die goldenen Büschel, die sich durch das Laubwerk flühten, auf dem blaueschwarzen Haar spielten! Und dieser feucht schimmernde Blick, die halbgeöffneten Lippen, der kleine im Bügel ruhende Fuß, den das wehende Kleid zuweilen unbedeckt ließ!

In Haralds Adern pulsierte heißes Blut. Seine Ueberlegung schwand, er sah nur mehr die blendende, vollendete Schönheit, die sich zu ihm neigte, deren Schulter fast die seine berührte und die Worte sprach, deren Sinn er kaum faßte, weil er nur auf den weißen, bebenden, tiefen Klang der Stimme hörte.

Constanze fühlte mit namenlosem Jubel, daß ihr der Sieg nahe war. Voll schmerzlicher süßer Ungebuld harrete sie des Augenblicks, wo Haralds Leidenschaft alle Dämme durchbrechen, wo er ihr, der sehnächtigen wartenden, endlich sagen würde, daß er sie anbeute, wie kein anderes Weib der Welt. An dem traumhaft schönen Ort, wo dieses Hütte stand, wollte sie verweilen zu kurzer Rast, dort, in diesem bergumschlossenen Eden, das beglückende Verstandnis seiner Liebe empfangen.

Der zierliche, silberne Sporn streifte die Flanke des Rappen. Raum fünf Minuten, und das verfallene Häuschen tauchte, zwischen finsternen Farnen an der Felswand lehrend, auf.

„Mein Gott — wie unbeschreiblich reizend!“ stammelte Harald.

„Nicht wahr?“ rief sie; aber plötzlich schwand das Lächeln von ihren Lippen, und die eben noch so rosigen Wangen wurden weiß wie Schnee. Unter der halbgeöffneten Tür der Hütte stand Hildegard, und Camorys Blick hing wie gebannt an ihr.

„So lieblich wie die Nymphe des Waldes sah aber auch das Mädchen aus. Zart und schlank war sie, mit dem lichtbraunen, goldig flimmernden Haar und den sanften, blauen, schwärmerischen Augen das Bild der Unschuld und Jugendshöne.“



zu einer Verurteilung des Vermieters führten. (Urteil des O.-L.-G. Dresden vom 24. Januar 1908.) Auf dem Grundstück des Beklagten verursachte eine Maschine fingenende und pfeifende Geräusche. Der Kläger fühlte sich erheblich belästigt und verlangte Beseitigung der Geräusche. Dem bezeugten Beklagten mit dem Einwand, daß die Geräusche sich nur im Schlafzimmer bemerklich machen und das bei Nacht die Maschine stillstehe. Allein er war nach § 536 B. G. B. verpflichtet die Wohnung überhaupt, somit auch das Schlafzimmer, in einem zu dem vertragmäßigen Gebrauche geeigneten Zustande zu erhalten. Das jetzt die Beseitigung der Geräusche in vollem Umfange, nicht bloß während der Nachtstunden voraus. Ein Schlafzimmer, zumal einer herrschaftlichen Wohnung, wird nicht nur bei Nacht, sondern auch am Tage, z. B. bei Krankheiten, zur Mittagsruhe usw. in Benutzung genommen. Daß Kläger beim Ermierten der Wohnung diesen Lärm nicht gehört und gerügt hat, darauf kommt nichts an. Solche Geräusche ändern oft ihre Stärke; sie sind auch auf kurze Zeit nicht lästig. Störend, insbesondere nervenreizend erweisen sie sich meist erst dann, wenn sie der Mieter ständig anhören muß und sich bewußt wird, daß er ihnen nicht entrinnen könne. Freilich geht auch dann das Recht des Mieters nicht auf Beseitigung der Anlage überhaupt; nur die Beseitigung der Störung kann er auf Grund seines Mietrechtes fordern; ist sie unmöglich, so muß er sich dem Vermieter abfinden. Dem Mieter das Recht zu, auszuweichen und sich Schadenersatz wegen des Umzugs vorzubehalten. Das Nachbarrecht hat aber mit dem Mietverhältnisse nichts zu tun. Nachdruck verboten.

**Briefkasten.**

**A. M.** Selbstverständlich sind sie berechtigt, aber sie haben den entstehenden Schaden zu ersetzen. § 962 des Bürgerlichen Gesetzbuches lautet: „Der Eigentümer des Bienschwarms darf bei der Verfolgung fremde Grundstücke betreten. Ist der Schwarm in eine fremde nicht besetzte Biennwohnung eingezogen so darf der Eigentümer des Schwarms zum Zwecke des Einfangens die Wohnung öffnen und die Waben herausnehmen oder ausbrechen. Er hat den entstandenen Schaden zu ersetzen.“

**E. 99.** Der Briefkastenofen kann nur mit Götze sagen: „Allwissend bin ich nicht; doch viel ist mir bewußt“ und so kann er Ihnen nur folgendes mitteilen: Zadeschwämme reinigt man in warmem Wasser, dem reichlich Kleeasatz zugesetzt ist, man lasse sie möglichst 24 Stunden darin liegen, dann spüle man sie wiederholt in klarem Wasser aus.

**R. S.** Ihre Ansprüche werden keine Befriedigung finden, da nach Ihrem Briefe schon eine geraume Zeit vergangen ist. § 465 des deutschen Handelsgesetzbuches lautet: „Für den Verlust von Reisegepäck, das zur Beförderung aufgegeben ist, haftet die Eisenbahn nur, wenn das Gepäck binnen acht Tagen nach Ankunft des Zuges, zu welchem es aufgegeben ist, auf der Bestimmungsstation abgefordert wird.“

**5. Öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums**

Donnerstag, den 16. Juli, 1/2 Uhr abends.  
Anwesend 12 Mitglieder; vom Räte Herr Bürgermeister Dr. Michael, Sigmasleiter Herr Vorsteher Hedrich.  
In die Tagesordnung, eintretend, kommt folgendes zur Beratung bez. Beschlußfassung:  
1. Dem Provinzialrat einen jährlichen Beitrag von 10 Mark aus der hiesigen Stadtkasse zu bewilligen, wird auf Vorschlag des Rates genehmigt.  
2. Die bisher von der hiesigen freiwilligen Feuerwehr an den Landes- und Bezirksverband aus eigenen Mitteln bezahlten Beiträge sollen von jetzt ab aus der Feuerlöschkasse entnommen werden.

„Die Tochter des Landwirts Rainer, eines Mannes, der in der ganzen Umgegend gemieden ist, seines bössartigen, rachsüchtigen Charakters wegen.“  
Der Besitzer des Edelhofes?  
„Ja. Der erbitterte Feind meines Oheims, den man schon vielfach vor ihm warnte. Sollten Sie nicht bereits davon gehört haben?“

„Aberdings. Dieses sanfte liebliche Kind muß sich an der Seite eines so rauhen, finsternen Mannes nicht glücklich fühlen.“  
Constanze lachte bitter auf. „Es bleibt ihr ja unbenommen, halbmöglichst irgend einen Bauern zu heiraten.“  
Er sah sie erstaunt an. „Der Edelhof ist kein Bauerngut, und Fräulein Rainer scheint ihrem ganzen Wesen nach zu urteilen, ein gebildetes Mädchen.“

„Nun ja — überdies noch. Dem törichtem Stolz des Vaters gefiel es, sie in einer Weise erziehen zu lassen, als ob es ihre Bestimmung wäre, in vornehmen Kreisen zu glänzen, während sie doch voraussichtlich dereinst die Gattin eines behäbigen Landwirts wird und dann wohl schwerlich Gelegenheit findet, ihre unglücklich erworbenen Kenntnisse zu verwerten.“ — Doch das alles hat wenig Interesse für mich. Mag ein Prinz kommen und sie aus ihrer Einsamkeit erlösen — ich gönne es ihr. Hildegard Rainers Schicksale sind mir höchst gleichgültig.“  
Ein scharfer Ruck an den Äugeln und in rasendem Galopp ging es dahin. Zugleich mit Gisbert und dem Grafen von der Lauen trafen Fräulein von Arnheim und Harald von Camory an dem Punkte ein, wo der Nebenweg wieder auf die Fahrstraße mündete. Der Freiherr blickte dem Mädchen mit einem seltsam forschenden Blick entgegen, konnte aber nichts erkennen, was geeignet gewesen wäre, seinen Argwohn zu erwecken. Sie war blässer als sonst, doch ihre Züge drückten weder unglückliche Enttäuschung, noch leidenschaftliche Erregung aus.

„Hast Du dein Wort der Barmherzigkeit vollstreckt?“ fragte er scherzend.  
„Ja; aber ich hätte besser getan, mein Kammermädchen mit der müden Gabe abzusenden. Ich kauft mich wieder einmal über mich selbst. Es ist und bleibt mir widerlich, eine Stätte der Armut und des Elends zu sehen.“  
„Constanze“, rief Fräulein von Dombrowsky, sich aus dem Wagen neigend. Ungern folgte die junge Dame dem Ruf und ritt dicht an die Equipage heran. „Nimm Dich in acht!“ flüsterte Constanze. „Diese plötzliche Herbeität steht in zu auf-

- 3. Die Beschaffung einer neuen Jauchepumpmaschine wird vom Kollegium genehmigt.
- 4. Von der geplanten Ausführung des elektrischen Leitungsnetzes nach Lichtenberg wird Kenntnis genommen.
- 5. Der vom Räte der Stadt Pirna vorliegenden Petition über die Sonntagsruhe schließt sich das Kollegium einstimmig an.
- 6. Vom Ergebnis der diesjährigen Kirchenverpachtung nimmt man Kenntnis.
- 7. Die Neupflasterung bez. Reparatur der Kamerzer Straße vor dem Reppischen Neubau wird einstimmig genehmigt und dem Vorschlage des Rates, die erforderlichen Kosten von zirka 2040 Mark aus Anleihemitteln zu decken, zugestimmt.
- 8. Der Beschluß des Bauausschusses, die Königsbrücker Straße jenseits des Bahnüberganges neu zu beschottern, sowie die Vornahme deren Beschleunigung, wird vom Kollegium genehmigt.
- 9. Die vom Räte vorgeschlagene Entschädigung an die Hebammen während der Einziehung zum Fortbildungskursus wird genehmigt.
- 10. Behufs Einfriedigung des König Albert-Denkmal besichtigt das Kollegium einstimmig, daß die Ausführung derselben in der von Herrn Bildhauer Schnauder vorgeschlagener Weise nunmehr erfolgen soll. Der bisherige Raten wird mit Mojaipflaster versehen und das Denkmal durch Säulen verbunden mit einer Kette abgegrenzt werden.

Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

**Kirchenvorstandssitzung zu Pulsnitz**

Freitag, den 17. Juli, abends 1/2 6 Uhr.

In der gestern abgehaltenen Sitzung waren 13 Mitglieder anwesend. Die Sitzung wurde durch den Vorsitzenden Herrn Fabritant Otto Garten-Pulsnitz M. S. und begrüßte ihn mit herzlichen Worten. Herr Garten wurde sodann in diejenigen Deputationen gewählt, denen Herr Raupach angehört hat. Er nimmt diese Wahl an.

Als 2. Punkt der Tagesordnung gelangte zur Verlesung das neuerlassene Kirchengesetz vom 22. Mai 1908, die Verkündigungen von Anordnungen der landeskirchlichen Behörden und Gemeindevertretungen betreffend. Man nahm davon Kenntnis und beschloß, an der Tür neben der Sakristei unserer Kirche einen Aushängetafel anzubringen, in dem die Gemeindeglieder ersuchen können, was nach dem Gesetz zu ihrer Kenntnis zu bringen ist. (Die Sitzungsberichte in den Wochenblättern werden trotz dieser Neueinrichtung fortgesetzt werden.)

Nach eingehendem Vortrag einer Petition des Kirchenvorstands zu Zittau an den Landtag, den Entwurf eines Kirchensteuergesetzes, sowie eines Kirchengesetzes über den Haushalt der ev.-luth. Kirchengemeinden betr., wurde beschlossen, der Petition in ihrem ganzen Umfange beizutreten.

Schon jetzt wurde durch Herrn Pfarrer Schulze zu dem Jahresfest unseres Gustav-Adolf-Zweigvereins eingeladen. Das Fest konnte besonderer Verhältnisse wegen in Wischheim am gewohnten Tage (Himmelfahrtsfest) nicht gefeiert werden und soll nun wahrscheinlich am 20. September, in Frantenthal gehalten werden. — Vielleicht am 4. Oktober wird bei uns in Pulsnitz vom Kamerzer Bezirksverein für innere Mission ein Fest gehalten werden. Der Kirchenvorstand erklärte sich auf Anfrage bereit, das Fest hier zu übernehmen.

Von besonderem Interesse wird es für die Gemeinde sein, daß die Feier auf dem Friedhofe am Johannis-tage nunmehr jedes Jahr veranstaltet werden soll.

Auch an dieser Stelle sei mitgeteilt, daß Herr Pfarrer Seltmann-Thammenhain in Trinker-Rettungsangelegenheiten am Montag, den 20. Juli, auf dem hiesigen Bahnhofe von 1/2 1 — 1/2 2 Uhr für jedermann zu sprechen ist, der seinen Rat begehrt. Herr Pfarrer Seltmann ist Leiter des „Blauen Kreuzes“ in Sachsen.

Schluß 7 Uhr.

fallendem Gegensatz mit Deiner früheren sonnigen Stimmung. Man könnte allerlei Vermutungen anstellen. Kaltes Blut mein Kind! Füge zu der ersten Tollheit nicht eine zweite.“

Wie von einer Kater gekostet, fuhr das Mädchen zurück. Die kalten grauen Augen schienen in ihrer Seele zu lesen, als wäre diese ein aufgeschlagenes Buch. Eine Blutwelle färbte das schöne Gesicht. „Ich verstehe Dich nicht“, erwiderte sie.

„Du hast mich verstanden“, sagte die Dombrowsky, jede Silbe scharf betonend. „Handle danach und wache über Dich.“  
Von diesem Tage an kam Camory weniger häufig in das Schloß; nur ab und zu fand er sich ein, um der Höflichkeit zu genügen. „Er ist ein unberechenbarer Mensch, ein Phantast, den man am besten seine eigenen Wege gehen läßt“, entschuldigte ihn Graf von der Lauen. „Ich kenne ihn nun lange genug, um an seine Eigenheiten gewöhnt zu sein. Bald sucht er die Gesellschaft, bald flieht er sie. Ich habe meine Bemühungen, ihn zur Vernunft zurückzuführen, längst aufgegeben.“

Constanze wurde jetzt von fieberhafter Erregung ergriffen, die sie nicht verbergen konnte. Um die Stunde, wo Harald sonst zu erscheinen pflegte, lehnte sie am Fenster oder ging mit hochgehobenen Wangen auf und ab, zusammenschredend, so oft die Klingel erkörnte oder Schritte auf dem Korridor laut wurden. Sie antwortete zerstreut und gereizt. Es peinigte sie, wenn man ihre Aufmerksamkeit seßeln wollte. Die schwermütige Stimmung wechselte zuweilen mit erzwungener Heiterkeit. Herr von Hofenfelds fragte niemals, täuschte sich aber längst nicht mehr darüber, daß der Seelenfriede des Mädchens gestört war, und er fürchtete, den Grund zu erraten. Je unruhiger er sie sah, je mehr er beobachtete, daß ihre Gedanken weit abschweiften und daß sie nur mechanisch sprach und antwortete, desto dunkler wurde er selbst. Einmal, nach Abhaltung eines kleinen ländlichen Festes, das in dem schon heftig gebrauchten Parke stattfand, suchte Constanze später als sonst ihr Lager auf. Nervös erregt und schwer schlafend, warf sie sich lange hin und her, bis endlich Schlummer die Müde mufing, aber es schienen keine angenehmen, beglückenden Träume zu sein, in welche er sie wiegte, denn sie fuhr jetzt empor, empfielt um sich starrend und dann wieder in einen Zustand seelischer und körperlicher Erschöpfung zurücksinkend, der die Mitte zwischen Schlaf und Wachen hielt. Wie vornehmendes Gift brannte es in ihren Adern. Allerlei verworrene Bilder umgaukelten sie, sich fortwährend kaleidoskopartig verändernd. War jetzt nicht an die Türklinke gegriffen worden — schließlich

**Hauptgewinne der R. S. Landeslotterie.**

2. Klasse. Gezogen den 16. Juli 1908. Ohne Gewähr.

30000 Mk.	15517.
20000 Mk.	51478.
5000 Mk.	34274.
3000 Mk.	36187.
2000 Mk.	21154 23761 29112 32865 33227 53493 75985.
1000 Mk.	22286 28178 36922 64011 81571 81887.
500 Mk.	392 11304 12758 14509 18568 23627 34839 36065 41776 43341 46249 47697 48309 49230 51946 59396 67118 68874 69516 69766 71160 72093 78627 84901 90819 93165 99077.
250 Mk.	255 4541 5265 5955 6167 6970 8158 9085 9985 10448 10696 11813 13459 14518 15032 15240 15280 16536 17445 19646 19802 22634 23168 23326 24303 28602 31142 32109 32379 33247 35443 36393 39252 39589 44771 44960 48659 48684 51159 51800 51929 53518 54461 54868 55194 55805 56089 56251 56858 56504 58637 64505 64771 68857 67873 68174 72718 73212 73911 74246 76161 78193 78795 81040 82138 82894 83436 84722 85459 86118 86398 88343 90663 93661 94507 94883 96842 97928 99132.

**Magdeburger Wettervorhersage.**

Sonntag, den 19. Juli: Abwechslend heiter und mollig, Nacht etwas kühl, bei Tage ziemlich warm, in den nördlichen Teilen vielfach Regenschauer und stellenweise Gewitter, in den südlichen Teilen trockener.

Montag, den 20. Juli: Etwas wärmer, zeitweise heiteres Wetter, Gewitterneigung.

**Wettervorhersage der Königlich Sächsischen Landeswetterwarte zu Dresden.**

Sonntag, den 19. Juli: Veränderliche Winde, unbedeckt, Gewitterneigung.

**Standesamtsnachrichte**

Vom 11. Juli bis 17. Juli 1908.

**Geburten:**  
Alwin Paul, S. des Fabrikarbeiters Gustav Alwin Loch in Pulsnitz M. S. — Otto Kurt, S. des Stuhlbauers Karl Otto Gäbler in Dorn. — Hans Hermann, S. des Kaufmanns Friedrich Walter Göbe in Pulsnitz. — Rosa Hedwig, T. des Geschäftsrührers Max Alwin Mägel in Pulsnitz M. S. — Ida Elsa, T. der Fabrikarbeiterin Auguste Ida Schlenker in Pulsnitz M. S.

**Eheschließungen:**  
Paul Bruno Göde, Fabrikarbeiter in Dorn, mit Ida Martha Schöne Fabrikarbeiterin in Dorn. — Arthur Paul Freudenberg in Obersteina, mit Anna Marie Klant Schneiderin in Dorn.

**Sterbefälle:**  
Friedrich August Schäfer, Privatist in Pulsnitz, 74 J. 4 M. 4 T. alt. — Karl August Garten, Wandweber in Dorn, 64 J. 6 M. 25 T. alt. — Anna Anna Fühlisch geb. Günther, Näherin in Pulsnitz, 31 J. 1 M. 16 T. alt. — Amalie Auguste Philipp geb. Freudenberg 59 J. 8 M. 17 T. alt.

**Die Meinung eines asthmaranken Arztes über Aurober Neumeier's Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos.**

Derfelbe schreibt wörtlich:  
„Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. Die Wirkung war eine vorzügliche.“ Dr. Kirchner, Arzt, Böhlin, Bommern  
Erhältlich nur in den Apotheken, die Dose Pulver Mk. 1.50 oder den Carton Cigarillos Mk. 1.50. Apotheker Neumeier, Frankfurt a. M.  
Verl.: Ritt Bracheladus, Kraut 45, Nobel, Kraut 5, Spalarte, 25 Salpetrial, Rott 5, Rott 5, Rott 5, Rott 5.

**Der Getreidemarkt.**

Wochenbericht vom 11. Juli bis 17. Juli 1908 nach den Märkten von Berlin, Leipzig, London und New-York.

Das angeblich ungünstige Erntewetter und das Steigen der Weizen- und Roggenpreise im Auslande haben bewirkt, daß die Weizen- und Roggenpreise in der letzten Woche wiederum um 1 bis 2 Mark pro Tonne gestiegen sind. Allgemein wird auch behauptet, daß in Rußland eine große Mißernte erwartet wird. Gerste, Hafer und Mais zogen deshalb auch im Preis wieder etwas an.

nicht jemand näher? Ach nein — das spiegelte ihr auch nur die überreizte Phantasie vor — und doch! es rauchte ja wie ein Frauengewand — aber die Augenlider waren so schwer — so schwer — sie wollten sich nicht öffnen lassen. Nein, das konnte doch nicht Täuschung sein — da strich eine Hand über ihr Gesicht, eine eifige Hand, und eine winnende, schluchzende Stimme murmelte dicht an ihrem Ohr seltsame, sinnlose Worte. Vergebens bemühte sie sich, zu verstehen — die Stimme war ihr bekannt, aber was sie sprach, so unzusammenhängend, so toll und phantastisch, wie man es eben nur träumen kann; dazwischen hinein klangen Gebete, — bang, verzweifelt, als rängen sie sich aus einer gequälten Seele empor, und dann wandelte sich das inbrünstige Flehen wieder in ein einträgliches, ausdrucksloses Geplapper, und dabei strich die eifige Hand immer über Stirn und Wangen der unbeweglich Liegenden. Welch ein häßlicher, müßiger Fiebertraum! Wenn er nur enden wollte! Wenn sie das Phantom nur wegscheuchen könnte! — Aber es wich nicht — es fuhr fort zu jammern, zu beten, zu murmeln, und dabei fühlte Constanze, daß das grauenhafte Wesen sich über sie warf und immer schwerer und schwerer wurde. Wie ein furchtbarer Alp lag es ihr auf der Brust, pressend, atemraubend. — Da zwang sie endlich die schweren Lider, sich zu heben und harrete in ein eisiges, verzerrtes Gesicht, welches dicht über dem ihrigen war. Zwei weitauferne Augen funkelten sie an, wild und drohend. Ein weißes, über den Teppich hinflatterndes Baden umhüllte die Gestalt des Weibes, das zusammengekauert auf dem Bette saß, schwachend, ächzend, geheimnisvoll schlüpfend. — War es ein gräßlicher Wahn? Dieses Nebenstehende, diese blutunterlaufenen Augen gehörten ihrer Mutter — und jetzt streckte das Phantom beide Hände aus, die trampfhaft gebogenen Finger wühlten sich in das reiche Haar der Hüflosen, heißer, leuchtender Atem streifte ihr Antlitz. Da löste die Angst den lähmenden Bann des Grauens. Ein gellender, marterschütternder Schrei hallte durch das Gemach. Das Mädchen suchte die schauerliche Bürde gewaltsam abzuschütteln, — doch vergebens. Das war zu viel für die überreizten Nerven Constanzes, noch einmal schrie sie laut auf, dann war es ihr, als rücken die Wände dicht aneinander, als senkte sich die Zimmerdecke herab, als läge sie im Sarge und das grauenhafte Weib lauerte auf dem Deckel desselben. Ein halb ersicktes Stöhnen entrang sich ihren Lippen, und das Bewußtsein schwand. — (Fortsetzung folgt)

Für Touristen, welche an Fußschmerz leiden, empfiehlt es sich, täglich Fußbäder mit Kaiser-Borax zu nehmen und nach dem Abwaschen die Füße mit trockenem Kaiser-Borax einzureiben, wodurch der üble Geruch beseitigt und das Wundwerden verhindert wird. Kaiser-Borax nur echt in roten Kartons zu 10, 20 und 50 Pf. mit ausführlicher Gebrauchsanweisung ist in den Drogerien, Apotheken, Kolonialwaren-, Parfümerie- u. Seifengeschäften vorrätig.

Markt Pulsnitz: Butter am 18. Juli, 4 Stk. 250—260.

**Marktpreise zu Kamenz**  
am 16. Juli 1908.

		höchster Preis.		niedrigst. Preis.			
50 Kilo	M.	Pf.	M.	Pf.		M.	Pf.
Korn	9	25	9	—	Heu	50 Kilo	3 50
Weizen	10	50	10	—	Stroh	1200 Pf.	26 —
Gerste	7	80	7	50	h. h. h. h.	50 Kilo	2 80
Safer	7	80	7	50	Butter Ko.	niedrigst.	2 50
Haidekorn	12	—	11	—	Erbsen	50 Kilo	14 —
Sirke	14	50	14	—			
Kartoffeln	4	—					

Dresdner Produkten-Börse, 17. Juli. Wetter: Bewölkt — Stimmung: Fester. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert: Weizen, weißer 216—226 M., brauner, 75—78 Kilo 217—224 M., do. russisch, rot 240 bis 245 M., do. russisch, weiß — M., Kansas 229—233, argentin, 227 bis 232 M., Amer. weiß u. gelb 227—232, Roggen, sächsl., 70—78 Kilo 184 bis 190 M., preuß. — M., russ. 296—200 M. Gerste, sächsl. — M., böhm. — M., mähr. — M., Futtergerste 142—148, Safer, sächsl. 157—164, do. neuer —, sächsl. und böhm. 157—164, M., do. do. —, M., Mais, Cinquantime 168—174, Markt, Sapлата, gelber 163—165 M., ameril. mit 170—175, do. neu —, M., Rundmais gelb alt 162—165 M., do. neu 160—165 M. Erbsen, Futterware u. Saatware 192—200 M. Wicken, sächsl. 170—180 M. Buchweizen, inländ. 210—220 M. fremder 210—220 M. Delsaaten, Winterweizen feucht —, —, trock. 275—880 M. Markt, Seinfaat, feine 255—265, mittl. 235—255 M., Sapлата 230 bis 235, Bombay —, —, M. Rübsöl, raffiniertes 76,00 Raydistichen (Dresdner Marken): I 17,50, II 17,00. Weizenmehle (Dresdner Marken) Kaiserauszug 35,50—36,00, Grieslerauszug 34,50—35,00, Semmelmehl 33,50,—34,00. Weizenmehl 32,00—32,50, Grieslermehl 26,00—26,50, Bohnmehl 21,50—22,50 M. Roggenmehle (Dresd. Marken): Nr. 0 30,00 bis 30,50, Nr. 0.1 29,00,—29,50 Nr. 1 28,00—28,50 Nr. 2 25,50 bis 26,50, Nr. 3 21,50—22,00, Futtermehl 13,80—14,00, epl. der Malt. Weizenmehle (Dresd. Marken) grobe 11,60—11,80 M., feine 11,40—11,60 M. Roggenmehle (Dresdner Marken): 12,80—13,20 M.

**Uebersicht über die an den Hauptmarkorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise.**

	Kühe		Schafe u. Ziegen		Schweine
	Größtes	Kälber	Dammel	Lämmer	
Aachen	50—75	60—103	66—84	80—85	60—65
Barmen	53—80	75—95	80—85	80—85	56—63
Berlin	53—78	45—94	60—82	60—82	52—58
Bremen	60—81	60—85	55—80	55—80	55—64
Breslau	48—72	52—77	62—75	62—75	51—58
Bromberg	24—361	30—451	23—331	23—331	40—441
Bromberg	45—80	33—54	25—401	25—401	57—65
Chemnitz	55—79	40—551	75—85	75—85	50—61
Dortmund	48—81	70—83	75—85	75—85	55—66
Dresden	55—80	72—90	66—77	66—77	52—61
Eberfeld	55—80	35—72	65—84	65—84	50—60
Essen	55—80	35—72	65—84	65—84	50—60
Frankfurt a. M.	44—79	72—95	74—82	74—82	55—64
Hamburg	54—79	62 1/2—112	51—75	51—75	46—60
Hannover	60—80	60—93	60—85	60—85	54—64
Hulsum	46—75	—	59—77	59—77	36—421
Kiel	48—76	50—90	50—80	50—80	30—461
Königsh.	58—79	61—102	70—87	70—87	52—62
Leipzig	50—83	36—551	34—411	34—411	51—60
Magdeburg	18—411	25—58	26—401	26—401	46—62
Münster	48—80	80—85	—	—	64—67
Ramstein	50—84	75—90	65—80	65—80	64—70
Regensburg	53—85	50—66	50—70	50—70	61—64
Stettin	—	50—73	—	—	53—58
Widau	50—80	33—541	76—82	76—82	55—64

Aufgestellt am 16. Juli 1908. Mitberücksichtigt sind noch die am 15. Juli 1908 abgehaltenen Märkte.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Pulsnitz.**

Sonntag, den 19. Juli, 5. nach Trinitatis:  
8 Uhr Beichte. } Pastor Resch.  
1/2 9 " Predigt (1. Tim. 6, 6—10). }  
1/2 2 " Gottesdienst für die konfirmierte weibliche Jugend (Luc. 23, 27—31). Pfarrer Schulze.  
1/2 9 " Jünglings- und Männerverein.  
Amtswoche: Pastor Resch.

**Lichtenberg.**

Sonntag, den 19. Juli, 5. nach Trinitatis:  
1/2 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.  
2 " Taufen.

Aufgehoben und getraut. Max Richard Mägel, Wirtschaftsgehilfe, hier, ledig, und Bertha Eina Berndt in Dobrig, ledig. — Ernst Emil Lautenbach, Gutsbesitzer, hier, ledig, und Ida Helene Großmann, Wirtschaftsgehilfin, hier, ledig.  
Begraben. Karl Gottl. Gärtner, Wirtschaftsauszügler, hier, verstorben in Leppersdorf, ein Witwer, 77 J. 3 M. 57 T. alt. — Max Otto Kübel in Kl.: Dittmannsdorf, ledig und ohne Beruf 16 J. 11 M. 17 T. alt.

**Oberlichtenau.**

Sonntag, den 19. Juli, 5. nach Trinitatis:  
1/2 9 Uhr Predigt über Psalm 34, 12—23.  
Getauft (12. Juli): Max Arno, S. des Hausbesizers und Steinarbeiters Karl Hermann Boden.  
Begraben (15. Juli): Amalie Sophie Haase, ledige Garn- treiberin in Oberlichtenau, 71 J. 5 M. 1 T. alt.

**Großnaundorf.**

Sonntag, den 19. Juli, 5. nach Trinitatis:  
9 Uhr Predigtgottesdienst (Psalm 34, 12—23).  
2 " Schulweihe. (Die Festzug-Teilnehmer werden bereits 1/2 2 Uhr erwartet.)  
Getauft: Hilda Rosa, Tochter des Zimmermanns Arthur Bruno Gärtner — Kurt Erich, S. des Fabrikarbeiters August Friedrich Urban.  
Getraut: Paul Anton Schäfer, Steinarbeiter und Musiker in Häslich, mit Martha Eina geb. Hommel, hier.

**Andacht im Kornfeld.**

Es blüht ringsum das Korn. Ein Würzgeduft  
Von jungem Brot geht durch die Sommerluft.  
Und um die Aehren windet sich ein Kranz  
Von Kaiserblumen und von Sonnenglanz.  
Weis schweben Völkchen aus dem Aehrenmeer  
Wie Pferrrauch aus einem Vetterher.  
Dann ist's, wenn alles tief im Wind sich neigt,  
Als ob ein stumm Gebet zum Himmel steigt.  
Jetzt zieh sie hin, als wollten Gott sie nah'n,  
Um seines Segens Fülle zu empfang'n.  
Und jubelnd fliegt empor ein Dankgesang  
Wie er noch nie in einem Tempel sang.  
Hat frömmel je der Herr ein Volk gesehn?  
Und stumm vor Andacht muß ich lange stehn.

**Die gelbe Gefahr!**

Deutsche Hausfrauen hütet Euren kostbaren Schatz, die Wäsche! Soda macht sie gelb, und größere Mengen davon sind schädlich. — In manchen Waschmitteln ist bis zu 90% Soda enthalten. — Darum prüfet! Chlor zerlegt die Wäsche in kurzer Zeit. Das patentamtlich geschützte, von wissenschaftlichen Autoritäten anerkannte — „Ding an sich“ — ist frei von Chlor und Soda, wäscht, bleicht, desinfiziert und spart an Geld, Zeit und Arbeit. — „Ding an sich“ erobert sich Schrittweise, trotz aller Unfeindungen jeden Tag neue Freunde. Zu haben bei **Felix Herberg, Mohren Drogerie.**

**Die Buchbinderei, Schreib-, Galanterie-Handlung**

Oskar Hecker, Pulsnitz, Kamenerstr.  
empfiehlt sich bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.  
**Grosse Auswahl in Ansichtskarten.**

**Zur Reise-Zeit**

empfehlen wir in unserer feuer- und diebesicheren  
**Stahlkammer**  
eiserne Schrankfächer, die unter eigenem Mitverschluss der Interessenten stehen, auf längere und längere Zeit.  
Außerdem halten wir uns zur Annahme  
**offener u. geschlossener Depots,**  
sowie zur Ausstellung von  
**Reise-Kreditbriefen**  
auf alle größeren Plätze des In- und Auslandes empfohlen.  
**Dresdner Bankverein, Filiale Kamenz.**

**Fabrik Meissner Chamotte-Ofen,**

Otto Hummel, G. m. b. H.  
**Königsbrück in Sachsen**  
empfiehlt ihre **Stuben-Ofen**  
von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung,  
**landwirtschaftliche Ofen, Küchen-Ofen u. Herde etc.**  
aus bestem, feuerbeständigem Meißner Chamotteton,  
ferner **ff. Chamottesteine, Backofenplatten, Gartenbeet-Einfassungen etc.** zu den billigsten Fabrikpreisen.  
Das Aufstellen der Ofen wird auf Wunsch durch unsere geübten  
langjährig erprobten Sezer ausgeführt.

**Handtellerflechten**

heilbar!  
Grundmanns Thymol- Seife ist zweifellos ein grossartiges Mittel bei flechten und juckenden Hautanschlägen. H. Amstlicher in Z. Bei richtiger Anwendung verschwinden Flechten, trockene und nässende, auf Händen, Kopf, Gesicht, Oberkörper und auf den Beinen; spez. Handtellerflechten, die als unheilbar galten, wurden in kurzer Zeit durch den Gebrauch von Grundmanns Thymol-Seife und der dazu gehörigen Toilette-Creme fortgebracht. Wenn Ihnen von den vielen angepriesenen Mitteln bis jetzt nichts geholfen hat, machen Sie einen letzten Versuch! — Seife 80 Pfg. 3 Stück 2,20 M. Toilette-Creme 3 M.

Apotheker Grundmann, Berlin  
Friedrich-Strasse 207.

**Salonfussbodenlack**  
schnell und hart trocknend.  
**Streichschichte Ölfarben**  
Mauer-Farben, Pinsel  
— empfiehlt —  
Felix Herberg, Mohrendroger.

**Die ORI-**  
ginellsten und wirkungsvollsten  
Reklame-Klischees für alle Branchen liefert schnell und billig  
Otto Miesher, Braunschweig, Husaren-Str. 9. Musterbogen gratis.

**Liebling-**

Seife aller Damen ist die allein echte  
Stechensperd - Eigelb - Seife  
von Bergmann & Co., Radebeul.  
Denn diese erzeugt ein farbes reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weisse sammetweiche Haut u. blendend schönen Taint. à St. 50 Pf. ind. Löwen-Apothek. b. Max Jentich, Felix Herberga.

**Frucht-Creme-Waffeln**

à Paket 25 Pfg.  
R. Selbmann, Neumarkt 294.

**Zur Sommerszeit besonders empfehlenswert**

**MAGGI'S Suppen**  
in Würfeln zu 10 Pfg. für 2 Teller — in wenigen Minuten nur mit Wasser herstellbar. In vielen Sorten und stets frischer Ware zu haben bei  
**Alwin Endler, Inh. Ida verw. Endler, Bismarckpl.**



**Max Hiersig**  
Damen- u. Herren-Friseur  
— Pulsnitz, Kurze-Gasse. —  
**Damen-Frisieren**  
zu Hochzeit, Ball und Gesellschaft mit Ondulation (Naturwellen) in anerkannt vorzüglicher Ausführung.  
**Perfekte Damen- u. Herrenbedienungs- u. ausser dem Hause.**  
— Kopfwaschen mit Douche.  
Haarschmuck • Zöpfe • Haarunterlagen  
Haarretze. — Sowie alle ins Fach schlagende — Artikel. —  
**Theater-Frisieren.**

**Grösste Auswahl**

**Kleider- u. Blusenstoffen**

weiss und crème Waschstoffe,  
elegante Ballstoffe, halbfertige Batist-Roben.  
Fortwährender Eingang von Neuheiten!  
**Billigste Preise! Reelle Bedienung!**  
**Fedor Hahn**  
Manufaktur- und Modewaren.

**Grosse Auswahl in**

**Erstlingswäsche • Einsteckbetten**  
**Trageröckchen**  
**Unter-Röckchen in allen Grössen**  
**Wagen-Decken**  
ferner empfehle eine sehr billige Gelegenheit in **Tisch-Tüchern.**  
**Emilie Schmidt, Schloßstraße 41.**

